Nr. 26 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 31. Januar 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Monts 8. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausg. u. Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard; für die Anzeigen: Wilhelm Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtlich in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstraße 14. — Fernsprech-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist. Bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung, Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Koalitionsverhandlungen in Preußen gescheitert

Absage der Deutschen Volkspartei an Braun. Ein unzureichendes Angebot.

vdz. **Berlin**, 30. Jan. **Die Verhandlungen zur Herbeiführung der Großen Koalition in Preußen müssen, soweit der Ministerpräsident als Verhandlungsführer in Frage kommt, vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat nämlich im Anschluß an die Besprechungen ihrer Unterhändler bei Braun beschlossen, das Angebot des Ministerpräsidenten, mit dem Handelsminister und einem Minister ohne Portefeuille in das Kabinett zu gehen, abzulehnen, weil dieses Angebot zu unzureichend sei. Es bleibt abzuwarten, ob nun unter den in Frage kommenden Fraktionen neue Besprechungen geführt werden. Der ablehnende Standpunkt der Fraktion ist dem Ministerpräsidenten mitgeteilt worden. Die Deutsche Volkspartei hatte an Stelle des Handelsministeriums das Kultusministerium oder das Justizministerium verlangt.**

Regierungserklärung in Weimar

wtb. **Weimar**, 30. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Thüringischen Landtages gab Staatsminister Baum die Erklärung über das Programm der neuen Regierung ab.

Er appellierte zunächst an das Verantwortungsbewußtsein der Bevölkerung und setzte sich für unbedingte Selbständigkeit Thüringens ein. Das Gutachten des Sparkommissars sowie als Grundlage für die Durchführung von Sparmaßnahmen dienen. Die Leistungsfähigkeit des Landes und seine kulturellen Belange müßten in Einklang gebracht werden. Nach Ansicht der Regierung werde aber durch Sparmaßnahmen allein die Sanierung nicht durchgeführt werden können. Es müsse dazu die Erschließung neuer Einnahmequellen kommen. Der Haushaltsplan müsse möglichst ohne Defizit aufgestellt werden. Hinter den finanzpolitischen Aufgaben müßten zunächst alle anderen zurücktreten. Wichtiger aber als alle Programme sei im Augenblick die Tat. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Wirtschaft vor dem Untergang bewahrt werde.

Die Besprechung der Regierungserklärung soll erst morgen stattfinden. Die Sitzung wurde nach vierteistündiger Dauer geschlossen.

Die dritte Vollsitzung der Flottenkonferenz

wtb. **London**, 30. Jan. Die dritte Vollsitzung der Seemächtekonferenz begann heute vormittag im „Queen Anne-Salon" des St. Jamespalastes.

Vor der Eröffnung der Sitzung fanden Besprechungen zwischen den 5 Delegationsführern statt.

Mac Donald eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es zunächst unmöglich gewesen sei, die hauptsächlichen Fragen in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Man habe sich damit begnügt, Ansichten untereinander auszutauschen und den Weg für ein Uebereinkommen zu ebnen. Die Ergebnisse dieser Besprechungen seien sehr befriedigend.

Nach Mac Donald ergriff der italienische Delegierte Grandi das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Eine nutzbringende Aussprache über die Beschränkung der Flottenrüstung kann nicht außer Acht lassen: 1. Auf welcher Grundlage des gegenseitigen Stärkeverhältnisses ist jeder von uns bereit, die Beschränkung unseres Rechts auf Handlungsfreiheit in der Frage der Rüstungen anzunehmen? 2. Beabsichtigen wir wirklich, eine Verminderung der Rüstungen ins Auge zu fassen?

Ich muß feststellen, daß die italienische Delegation nicht bereit ist, sich auf irgendwelche Lösungen der methodischen oder technischen Fragen zu verpflichten, bis die beiden fundamentalen Fragen der Bestimmung des Stärkeverhältnisses und des Höchststandes der Pauschaltonnage geregelt sind.

Hierauf brachte der amerikanische Delegationsführer, Staatssekretär Stimson, eine Entschließung ein, die vorschlägt, daß die Fragen an einen Ausschuß verwiesen werden sollen, der sie zu prüfen und der Konferenz Bericht zu erstatten habe.

Sodann erhob sich Tardieu und erklärte u. a., die französische Delegation erkenne vollauf an, daß die Frage der Beschränkung der Rüstungen von größter Bedeutung für alle Mächte sei. Er ging hierauf auf die beiden Thesen der Tonnageverteilung ein und wies darauf hin, daß der französische Vermittlungsvorschlag von Paul-Boncour stamme. Er ersuche darum, daß dieser Vorschlag durch den Ausschuß, der heute eingesetzt werden soll, einer eingehenden Prüfung unterzogen werde.

Der britische Finanzmann Hatry, der am 24. Januar zu einer Freiheitsstrafe von 14 Jahren verurteilt wurde, hat sich entschlossen, gegen das Urteil Berufung einzulegen mit der Begründung, daß die Strafe zu hoch sei.

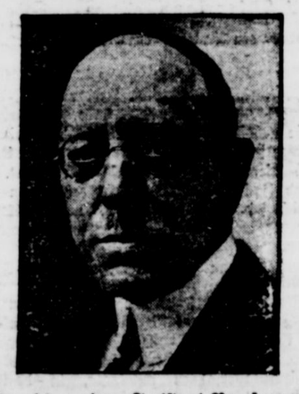
Die Pariser Ausgabe des „New York Herald" kündigt an, daß die Internationale Bank ihren Betrieb am 1. April dieses Jahres in Basel aufnehmen werde.

Ministerwechsel in Preußen

Rücktritt des Kultusministers Dr. Becker - Sein Nachfolger der Sozialdemokrat Grimme

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun empfing am Donnerstag nachmittag den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof. Dr. Becker, der ihm sein Rücktrittsgesuch überreichte. Ministerpräsident Dr. Braun nahm das Rücktrittsgesuch entgegen. Er dankte dem ausscheidenden Staatsminister herzlich für die großen



Dienste, die er dem Freistaat Preußen und darüber hinaus der gesamten deutschen Wissenschaft und kulturellen Arbeit zuerst als Staatssekretär und dann als Minister im Rahmen des weitgespannten Bereiches seines Ministeriums geleistet habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Geistesarbeit und der wissenschaftlichen Forschung im Interesse des Volkes und des Staates auch in Zukunft an sichtbarer Stelle wirksam werde nutzen können.

Staatsminister Dr. Becker erwiderte mit Worten des Dankes an den Ministerpräsidenten für die enge kollegiale Zusammenarbeit in den unendlich schwierigen Jahren der Nachkriegszeit, in denen es galt, trotz politischer Bedrängnis und wirtschaftlicher Not die kulturelle Arbeit Preußens nicht verkürzen zu lassen, sondern kräftig auszubauen.

Ministerpräsident Braun hat sodann zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den gegenwärtigen Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums für die Provinz Brandenburg, Grimme, ernannt.

Das Rücktrittsschreiben Dr. Beckers

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Der Kultusminister Prof. Dr. Becker hat an den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun heute folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Die politische Entwicklung der letzten Zeit hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Auffassung führender Parteien von der Bedeutung der großen kulturellen Aufgaben meines Ministeriums so stark von dem Geist abweicht, den ich in langen Jahren mühevoller Arbeit im Dienst der geistigen und politischen Erstarkung der Deutschen Republik zu verwirklichen bemüht war, daß für mich eine gedeihliche Wirksamkeit nicht mehr gegeben ist. Ich lege deshalb hierdurch mein Amt nieder.

Ihnen, Herr Ministerpräsident, danke ich bei diesem Anlaß für die persönliche und sachliche Unterstützung, die ich in den 5 Jahren meiner Ministerschaft unter Ihrem Präsidium oft bei Ihnen gefunden habe.

In hoher Verehrung Ihr ergebener

gez.: Becker.

Dankschreiben Brauns an Dr. Becker

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident an den ausscheidenden Staatsminister Prof. Dr. Becker folgendes Schreiben gerichtet:

Bei Ihrem Ausscheiden aus dem Amt des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung spreche ich Ihnen den Dank der Staatsregierung für die wertvollen Dienste aus, die Sie dem Vaterland in schwerster Zeit der größten Umstellung und Neugestaltung durch Ihre Arbeiten auf dem Gebiete des gesamten Unterrichtswesens geleistet haben. Ihr ideenreiches, richtunggebendes Werk hat sich noch über die Grenzen dieses für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes überaus bedeutsamen Ministeriums hinaus auf allen Gebieten des geistigen Lebens erstreckt. Sie haben sich durch diese umfassende Arbeit ein bleibendes Verdienst erworben.

Mir persönlich ist es ein inneres Bedürfnis, Ihnen für die jahrelange verständnisvolle und kollegiale Mitarbeit im Staatsministerium herzlichen Dank zu sagen.

Ich bleibe in alter, unveränderter Hochachtung Ihr ergebener gez. Braun.

Über die Personalien des neuen Staatsministers teilt der Amtliche Preußische Pressedienst u. a. mit:

Adolf Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar am Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover versetzt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat ernannt und verwaltete längere Zeit auch das Pressereferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium.

Staatsminister Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten, um entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern. Er ist der Pädagogenschaft bereits bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet, der „Monatsschrift für höhere Schulen". Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

Ein Vorstoß der Zentrumspartei

Erst Finanzreform dann Young-Plan

Berlin, 29. Jan. **Im Auftrage des Vorstandes der Zentrumsfraktion haben, laut „Germania", heute mittag die Abgeordneten Brüning und Esser dem Reichskanzler die nach zweitägigen Beratungen beschlossene Stellungnahme des Zentrums zur politischen Behandlung des Haager Abkommens zur Kenntnis gebracht.**

Das Zentrum verlange, daß vor der endgültigen Entscheidung über den Young-Plan eine Klärung der Finanzlage erfolgen müsse. Diese Klärung habe zur Voraussetzung die Verabschiedung der zur dauernden Gesundung der Kassenlage notwendigen Gesetze und stärkere Bindung der Regierungsparteien in bezug auf die Durchführung der Finanz- und Steuerreform.

Ferner wünscht die Zentrumspartei vor ihrer entscheidenden Fraktionssitzung eine ausreichende Darlegung der Regierung über Stand und Fortgang der Saarverhandlungen und die Behandlung des polnischen Liquidationsabkommens.

Kabinettssitzung über die Young-Gesetze

Die Reichsregierung und die Wünsche des Zentrums. — Vor einer Parteiführerbesprechung.

Berlin, 30. Jan. **Das Reichskabinett beriet in seiner heutigen Sitzung die Young-Gesetze, die Ende dieser oder Anfang nächster Woche dem Reichsrat zugehen sollen. Es ist anzunehmen, daß dabei auch die Wünsche zur Sprache gekommen sind, die das Zentrum in der bekannten Mitteilung der „Germania" zum Ausdruck gebracht hat.**

In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die durch das Zentrum aufgeworfenen Fragen in einer ernsten und gründlichen Aussprache zwischen Kabinett und Fraktionsführern geklärt werden müssen. Deshalb wird der Reichskanzler die Parteiführer in den nächsten Tagen, spätestens bis Montag, zu einer Sitzung zusammenbitten, in der zunächst über die Verhandlungen mit Polen und über die Saarbesprechungen berichtet werden wird. Die Verhandlungen mit Polen, die sich namentlich auch auf das Rückkaufsrecht beziehen, dürften dicht vor dem Abschluß stehen. Dagegen rechnet man damit, daß die Saarverhandlungen sich noch Monate lang hinziehen werden, da ein großer Komplex sehr verwickelter politischer und technischer Fragen noch zu klären ist. Unter diesen Umständen ist eine Verbindung der Saarverhandlungen mit dem Young-Plan vom deutschen Standpunkte aus schon allein deshalb nicht möglich, weil die Räumung der dritten Zone nicht verzögert werden darf. In der bevorstehenden Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern wird zweifellos aber auch der Wunsch des Zentrums nach einer Beschleunigung der Finanzreform behandelt werden.

In politischen Kreisen hofft man, daß es möglich sein wird, mit dem Zentrum eine Verständigung zu finden, und zwar auf der Basis, daß die Erledigung der Young-Gesetze durch die Verkoppelung mit den außerordentlich schwierigen Fragen der Finanzreform nicht verzögert, daß aber auf der anderen Seite den berechtigten Wünschen des Zentrums insofern Rechnung getragen wird, als die hinter der Regierung stehenden Parteien sich mit dem Kabinett über die Grundzüge der Haushaltspolitik für 1930/31 einigen.

Empfangsabend der auswärtigen Presse in Berlin

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer.

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich veranstalteten heute abend ihren traditionellen Empfangsabend, an dem das offizielle Berlin in überaus großer Zahl teilnahm. Fast alle Reichsminister und preußischen Staatsminister waren erschienen, die Gesandten der Länder, die Staatssekretäre und Sachreferenten, ein großer Teil des Diplomatischen Korps und führende Männer der deutschen Wirtschaft, der Industrie, der Banken und des Handels. Aus dem Reich waren rund 70 Zeitungsverleger anwesend, an ihrer Spitze der erste Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Krumbhaar, ebenso eine große Zahl Chefredakteure. Der Bürgersaal des neuen Schöneberger Rathauses und die Brandenburg-Halle boten infolgedessen das festliche Bild, das charakteristisch ist für die Zusammenkünfte der hohen Politik und der Wirtschaft.

Der Abend wurde eingeleitet durch eine kurze Ansprache des Berliner Vertreters der Tageszeitungen, W. Girardet-Essen, der die Gäste im Namen des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse begrüßte und auf die entscheidende Bedeutung der Zeitungen im Reich für die politische und wirtschaftliche Entwicklung hinwies.

Im weiteren Verlauf des Abends ergriff der Reichsfinanzminister Moldenhauer das Wort zu einer längeren Rede über die Verhandlungen in Paris und im Haag sowie über die derzeitige Finanzlage des Reiches.

Nach ihm sprach der zweite Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Professor Julius Wolff-Dresden.

Das große Sterben in China

Es ist leider kein Zweifel, daß die Nachrichten über die Hungerkatastrophe in China nicht übertrieben sind, und daß die Zahl der Todesopfer, die Mißernte und Kälte in diesem Winter bisher gefordert haben, zwei Millionen erreichen dürfte. Es wiederholt sich eine der Perioden, von denen einzelne chinesische Provinzen in größeren Zeitabständen heimgesucht werden, und gegen die weder in friedlichsten Zeiten noch gar in den letzten Jahren des Bürgerkrieges und der erhöhten Ansprüche für die gewaltigen Heere Vorkehrungen in ausreichendem Maße getroffen worden sind. Die Lebensumstände des chinesischen Bauern und des Kulis auf dem Lande sind auch in günstigeren Erntejahren so kümmerlich, daß es ihm unmöglich ist, für schlechte Zeiten vorzusorgen, und mit dem ganzen Fatalismus seiner Rasse und seiner Religion läßt er das Schicksal über sich hereinbrechen. Die geringen Möglichkeiten privater Wohltätigkeit sind auch in diesem Jahre erschöpft worden, ohne daß sie mehr als vorübergehende örtlich beschränkte Hilfe bringen konnten, und noch steht der schwerere und längere Teil der schlechten Jahreszeit bevor. Deshalb wird der Gedanke einer großzügigen Hilfsaktion durch den Völkerbund angeregt, und man erwartet einen Appell der chinesischen Regierung in Genf. Man hat sich in Völkerbundskreisen bereits grundsätzlich mit der Frage beschäftigt, wie man im Falle solcher Katastrophen die Regierungen der dem Bunde angeschlossenen Staaten in Anspruch nehmen könne, und der vor etwa zwei Jahren gegründete Welthilfsverband, der zwar noch nicht von allen Regierungen ratifiziert ist, aber doch die technischen Voraussetzungen für ein großes Hilfswerk zu schaffen berufen ist, könnte hier die erste Probe seiner Wirksamkeit ablegen. Er stützt sich auf die Rote-Kreuz-Verbände und damit auf Organisationen, die eine große Erfahrung in der Durchführung von Hilfsaktionen haben, und wenn erst einmal die Initiative ergriffen ist, würde sich eine tatkräftige Unterstützung für China zweifellos schnell durchführen lassen. Der Verband ist nicht nur der Unterstützung der Regierungen sicher, sondern auch zur Sammlung freiwilliger Gaben in allen Ländern berechtigt, und könnte auch in diesen wirtschaftlich überall schlechten Zeiten sicher eine fühlbare Hilfe bringen. Freilich gilt auch in diesem Falle das Wort, daß doppelt gilt, wer schnell gibt.

Die Finanzkontrolle Berlins

Ein Schreiben des Oberpräsidenten an den Berliner Magistrat.

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Der Oberpräsident von Brandenburg hat an den Magistrat Berlin, z. H. des Bürgermeisters Scholtz, ein Schreiben gerichtet, in dem er um einen umgehenden Bericht über die Beschlüsse hinsichtlich der Deckung des im Laufe des Rechnungsjahres entstehenden Fehlbetrages bittet, insbesondere um Angabe, welche Mehreinnahmen und welche Minderausgaben sich nach den endgültigen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung ergeben haben. Er macht den Magistrat dafür verantwortlich, daß alle Sparmaßnahmen unbedingt ausgeführt werden. Die Uebernahme eines Fehlbetrages von 1929 in den außerordentlichen Haushalt von 1930 macht er für die Genehmigung des Umlageverteilungsbeschlusses 1930 zur Voraussetzung. Ferner ersucht der Oberpräsident um Angabe, welche Vermögenswerte die Stadt und die städtischen Gesellschaften aus den Ueberschüssen der früheren Jahre angeschafft und noch im Besitz haben.

Das neue spanische Kabinett

wtb. **Madrid**, 30. Jan. **Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Krieg General Berenguer, Marine Konteradmiral Carvia, Inneres General Marzo, Finanzen und (interimistisch) Wirtschaft Arguelles, Oeffentliche Arbeiten Matos, Justiz Estrada, Unterricht Herzog von Alba, Arbeit Sangro.**



General Berenguer.



Herzog Alba.

Schwere Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

wtb. **Bremen**, 30. Jan. Vor Beginn der für heute abend im Kasinosaal angesetzten nationalsozialistischen Versammlung drangen 40 Kommunisten in den Saal. **Der bereitstehende Saalschutz stellte sich den Eindringlingen entgegen, und es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab. Zahlreiche Versammlungsbesucher wurden von den Kommunisten, die auf die Fortgehenden lauerten, in den Nebenstraßen angefallen und schwer mißhandelt. Die Polizei nahm zahlreiche Personen fest.**

4 Millionen Pilger am Ganges

wtb. **Allahabad**, 30. Jan. **Große Scharen von Pilgern aus allen Teilen Indiens sind an der Mündung des Dschamna in den Ganges eingetroffen, um am Kumbh Mela-Tage in dem heiligen Wasser zu baden. Es handelt sich um das Hauptfest der Hindus, das, entsprechend seinen astronomischen Voraussetzungen, nur alle 12 Jahre stattfindet. Die Zahl der Pilger wird auf 4 Millionen geschätzt.**

Neue Belastungszeugen gegen Harder

Die Strafanstaltsbeamten unter sich – Intrigen und Quertreibereien – Überraschungen im Gerichtssaal – Der Fall Güse

Detmold, 30. Januar.

Der heutige Verhandlungstag im Strafanstaltsprozeß entrollte ein trübes Bild von dem Verhältnis der Strafanstaltsbeamten untereinander. Es traten dabei Dinge zutage, die ein wenig günstiges Licht auf die Kollegialität werfen und zeigten, wie der Angeklagte Harder es von jeher verstanden hat, die übrigen Beamten seinen Wünschen und Zwecken dienstbar und gefügig zu machen.

Der Hauptzeuge war heute der frühere Aufseher, jetzige Bademeister Heinrich Güse, der im Jahre 1926 aus dem Anstaltsdienst ausgeschieden ist. G. wurde seinerzeit beschuldigt, mit einem Gefangenen, dem jetzigen Zeugen K., gegen Harder konspiriert zu haben. Es wurde damals gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet, die mit der Verhängung einer Ordnungsstrafe von 6 Mark gegen ihn endete. G. ist bald darauf aus dem Amt geschieden.

In dieser Untersuchung ist damals auch K. auf der Regierung vernommen worden. Er hat angegeben, er habe Harder beobachtet, wie er eines Abends aus einem Sack Reis etwas zu sich in die Tasche steckte. Davon hat er Güse Mitteilung gemacht. Später hat K. aber die Möglichkeit zugegeben, daß Harder den Reis wieder in den Sack zurückgetan hat. Wenn er die erste Aussage gemacht habe, so habe er gewissermaßen unter dem Einfluß Güses gestanden, der ihn stark bedrängt habe, ihm Material gegen Harder zu verschaffen. Der Zeuge ist nach seiner Entlassung aus der Anstalt mit Güse zusammengetroffen und hat mit ihm verschiedene Lokale besucht, wobei G. die Zeche bezahlte.

K. bekundet heute, daß Harder eines Abends auch aus einer Margarinekiste ein Stück zu sich gesteckt habe. Der Angekl. Harder gibt die Möglichkeit zu, erklärt dies aber damit, daß es üblich gewesen, bei Gefangenentransporten Lebensmittel mitzugeben. Der Zeuge K. entgegnet, daß abends keine Transporte abgingen.

Der Zeuge Güse führt aus, daß er von 1921 bis 1921 im Dienst der Strafanstalt gestanden habe. Er will einmal gesehen haben, wie Harder, der damals in der Schreibstube beschäftigt war, sich von den Zigaretten, die einem Untersuchungsgefangenen abgenommen wurden, eine angeeignet habe.

Der Angekl. Harder bestreitet das entschieden, während Güse bei seiner Behauptung bleibt. Es kommt dabei zur Sprache, daß beide stark verfeindet sind.

Der Angekl. Harder spricht seine Verwunderung darüber aus, daß Güse erst heute mit dieser Behauptung herauskomme. Früher habe er davon nichts gesagt.

Zeuge Güse: **Ich habe, Herrn Direktor Heise schon damals auf verschiedene Unregelmäßigkeiten des jetzigen Angeklagten aufmerksam gemacht. Diesen Fall mit der Zigarette habe ich mir bis heute aufgehoben, um ihn hier unter Eid bekanntgeben zu können. Der jetzige Angeklagte hat es seinerzeit schon verstanden, Herrn Heise „einzuwickeln". Schon damals habe ich mir Notizen gemacht. Das ist im Oktober 1927 gewesen.**

R. A. Sonntag bezeichnet es als höchst unwahrscheinlich, daß der Zeuge bereits im Jahre 1922 sich Notizen darüber gemacht habe, wo er unmöglich hätte ahnen können, daß es einmal zu dieser Verhandlung gegen Harder kommen würde.

Der Zeuge bleibt jedoch entschieden bei seiner Angabe. Er bekundet weiter, daß er schon damals Herrn Heise davon in Kenntnis gesetzt habe, daß **Harder sich Brennholz und Lebensmittel aus den Beständen der Anstalt angeeignet habe.** Einige Personen seien auch seinerzeit darüber vernommen worden. Er habe Herrn Heise auch von einer Äußerung Hardens Mitteilung gemacht, die dahin gelautet habe: **„Der Herr Regierungsrat muß beseitigt gequetscht werden, dann kann man alles von ihm haben."** Diese Äußerung habe Harder zu einigen Gefangenen gemacht. Ein Gefangener habe ihm auch gesagt: Harder und ich haben uns gestern gründlich „einen geschmort". Einem anderen Gefangenen habe Harder Tabak und Alkohol verabreicht. Alle diese Fälle, so führt der Zeuge aus, habe ich damals Herrn Heise erzählt, um ihn davon zu überzeugen, daß Harder schon damals nicht mehr geeignet war, in der Anstalt Aufseher zu sein. Ein Gefangener sei auf Veranlassung Hardens in die Mattenfabrik gesteckt worden, obwohl er eine Vergünstigung verdient habe. Dieser Gefangene habe sich an ihn mit der Anfrage gewandt, wie er sich verhalten solle. Darauf habe er ihm gesagt, er möge sich an die Direktion wenden. Dieser Gefangene sei dann zu Herrn Heise geführt und von diesem aufgefordert worden, seine Beschwerde schriftlich zu wiederholen. Später habe er, Güse, eine Ordnungsstrafe von 6 Mark erhalten, weil er den Gefangenen angeblich falsch behandelt habe. Dagegen habe er Beschwerde eingelegt, wisse aber nicht, wie die Sache ausgegangen sei.

Es wird festgestellt, daß die Entscheidung der Regierung, die ablehnend lautete, an den Rechtsvertreter des Zeugen ergangen ist.

Der Zeuge erklärt weiter, es sei ihm unverständlich, daß Herr Heise ihm damals nicht wenigstens ein halbes Ohr geschenkt habe. Herr Heise sei bereit gewesen, ihn auf einem andern Posten unterzubringen, doch habe Harder es verstanden, dies zu hintertreiben. Es sei nicht wahr, daß er mit Gefangenen in der Zelle gegen Harder gearbeitet habe. Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Strafanstalt habe er dann den Posten des Bademeisters übernommen, der ihm vorher angeboten worden sei. Darauf habe er dann gekündigt. **Auf Veranlassung Hardens seien seine Kollegen gegen ihn aufgewiegelt worden. Die Beamten hätten in einer gemeinsamen Besprechung ein Schriftstück gegen ihn aufgesetzt des Inhalts, daß sie mit ihm nicht mehr zusammenarbeiten könnten.**

Auf die Frage des Oberstaatsanwalts an den Angekl. Lütermann nach dem Sachverhalt, erwidert dieser: **Es sollte ein Schreiben über Herrn Güse gemacht werden. Ich kann aber heute nicht mehr sagen, wie es eigentlich war.**

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Das müssen Sie wissen und rückhaltlos aussagen.

Angekl. Lütermann: Genaues kann ich nicht mehr sagen. Es war wohl eine solche Sache im Gange. Da mußten wir ein Schriftstück aufsetzen.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Sie sagen, Sie mußten und Sie sollten. Wer hat Sie denn dazu veranlaßt?

Angekl. Lütermann: Harder.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Harder war doch nicht Ihr Vorgesetzter! Sie waren doch der Ältere! Und da mußten Sie!?

Angekl. Lütermann: Ja, wir würden dazu veranlaßt.

Angekl. Harder: Wenn Herr Güse mit den Gefangenen auf Außenarbeit war, so kamen fast täglich telefonische Anrufe, wir möchten doch einen andern Beamten mit der Beaufsichtigung der Gefangenen beauftragen, da Herr Güse die Gefangenen nicht so beaufsichtige, wie es nötig war. So wurde uns von einem Landwirt gesagt, Herr Güse läge auf seinem Feldstuhl und bringe die Zeit mit Zeitungslesen hin. Es kamen sehr viele Beschwerden über Güse, auch darüber, daß er sich unflätiger Ausdrücke bediente auf den Spaziergängen. Deswegen wurde Güse von dem Anstaltsleiter zur Rede gestellt. Es ist mir einmal passiert, daß ein Gefangener Tabak und Alkohol bei sich behielt, der dann bei ihm gefunden wurde. Güse hat damals behauptet, ich hätte dem Gefangenen die Sachen absichtlich zugesteckt.

Zeuge Güse: Harder hat auch noch gesagt, er wolle dem damaligen Hauptwachtmeister Rottebrock das Genick brechen. Wenn ich gegen August (Vorname von R.) vorgehe, so müßt ihr mir den Rücken stärken!

Angekl. Harder: Die Beamtenbesprechung ist nicht auf meine Veranlassung erfolgt. Diese Besprechung ging von der Direktion aus und fand im Direktionszimmer statt. Der Grund war das Mißverhältnis zwischen mir und Herrn Güse, das beigelegt werden sollte. Da haben wir den Auftrag erhalten, mit Herrn Güse vorher eine Vorbesprechung abzuhalten. Herr Güse ist auch zu dieser Besprechung eingeladen worden, aber nicht erschienen.

R. A. Sonntag: **Ich mache darauf aufmerksam, daß Herr Präsidialrat Heise zu Beginn seiner Vernehmung ausdrücklich bekundet hat, er hätte erst jetzt von den Verfehlungen Hardens Kenntnis erhalten. Damit steht in direktem Widerspruch die Aussage des Zeugen Güse, daß er Herrn Heise schon damals darauf aufmerksam gemacht habe. Wenn das wahr ist, was der Zeuge Güse bekundet, so kann es nicht wahr sein, daß Herr Heise bis 1928 völlig ahnungslos war, oder die Aussage von Güse ist unrichtig.**

Es wird beschlossen, Herrn Präsidialrat Heise hierüber zu hören. In der Zwischenzeit wird die Vernehmung des Zeugen Güse fortgesetzt. Nachdem Herr Präsidialrat Heise erschienen ist, wird ihm die Behauptung des Zeugen Güse, daß dieser schon vor Jahren Herrn Heise von Unregelmäßigkeiten Hardens in Kenntnis gesetzt habe, bekanntgegeben und an ihn die Frage gerichtet, ob Güse ihm tatsächlich eine solche Mitteilung gemacht habe.

Präsidialrat Heise: Der Fall ist sehr lange her. Ich erinnere mich allerdings, daß seinerzeit auf Veranlassung von Herrn Güse ein Untersuchungsverfahren eingeleitet ist. Ich erinnere mich, daß Herr Güse von der Regierung eine Rüge erhielt und dies als ungerechte Strafe empfand. Ich war sehr betroffen, daß Herr Güse, der seine Schuldigkeit getan hatte, von uns fortging. Ich glaube mich zu erinnern, daß ich diese Auffassung auch dem Hauptwachtmeister Rottebrock zum Ausdruck brachte. Die Sache wurde damals von Herrn Geheimrat Petri bearbeitet.

R. A. Sonntag: In den Akten steht aber, daß die Strafe befürwortet haben. Sie können also doch unmöglich darüber betroffen sein? Ich will Herrn Präsidialrat Heise deswegen keinen Vorwurf machen. Es zeigt aber, daß einem Zeugen auch unter Eid Irrtümer unterlaufen können, selbst Herrn Präsidialrat Heise. Wenn solche Irrtümer passieren, dann kann das auch andern unterlaufen.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, er habe während seiner langen Tätigkeit immer die Erfahrung gemacht, daß im Laufe einer längeren Vernehmung stets objektive Unwahrheiten vorkommen. Darum brauche man doch nicht gleich die Möglichkeit eines Falscheides andeuten.

Aus den Untersuchungsakten wird dann festgestellt, daß die Angelegenheit Güse seinerzeit von der Regierung an die Strafanstalt wieder zurückgegeben worden ist, weil sie zu geringfügig war. Die Bestrafung des Güse wurde in das Ermessen der Anstaltsleitung gestellt, worauf Güse mit 6 Mark wegen schweren ordnungswidrigen Verhaltens bestraft wurde.

Präsidialrat Heise bemerkt dazu, Herr Güse habe sich das sehr zu Herzen genommen. Er erinnere sich jetzt in der Tat, daß die Bestrafung in dieser Form erfolgt sei. Er sei der Meinung gewesen, daß ein Beamter, der eine kleine Strafe erhalte, darum nicht gleich aus dem Dienst auszuscheiden brauche.

Hierauf wird die Angelegenheit der Beamtenbesprechung erörtert.

Vors.: Ist Ihnen etwas davon bekannt? Wer hat die Beamten zusammengerufen? Harder behauptet, die Direktion sei es gewesen.

Präsidialrat Heise: Ich erinnere mich nicht. Wenn Harder es aber behauptet, so mag es wohl möglich sein.

Vors: Aus den einzelnen Erklärungen der Beamten ist nicht zu ersehen, ob eine Einladung ergangen ist, sich über Güse zu äußern. Es ist auch nicht ersichtlich, ob diese Erklärungen, die zum Teil direkt an Sie gerichtet sind, Sie erreicht haben. Es ist auch nicht ersichtlich, was die Direktion daraufhin veranlaßt hat.

Präsidialrat Heise: Ich kann es nicht sagen.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Ist es richtig, daß Sie Güse den Rebellenposten bei der Regierung oder beim Landgericht angeboten haben?

Präsidialrat Heise: Es kann möglich sein. Genau weiß ich es nicht.

R. A. Sonntag: Güse behauptet, Sie hätten durch ihn schon 1924 von all den Dingen, die dem Angeklagten Harder zur Last gelegt werden, gewußt. Er habe Ihnen schon damals ganz bestimmte Mitteilungen gemacht, daß Harder nicht ehrlich wäre.

Präsidialrat Heise: An die Mitteilungen, die mir Herr Güse gemacht haben soll, kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß es wirklich nicht mehr. Ich weiß nur, daß die Dinge, auf die Herr Güse hinweist, Gegenstand der Untersuchung gewesen sind, die Herr Geheimrat Petri geführt hat.

R. A. Sonntag: Wissen Sie noch, ob Güse Ihnen schon damals von den Dingen Mitteilung gemacht hat?

Präsidialrat Heise: Das weiß ich nicht mehr.

R. A. Sonntag: Ist Ihnen etwas davon bekannt, daß Harder damals belastende Redensarten über seine Vorgesetzten geführt hat? Güse behauptet, er hätte Ihnen damals gesagt. Harder habe behauptet, man müßte den Herrn Regierungsrat „besoffen quatschen", dann könnte man alles von ihm haben?

Präsidialrat Heise: Wenn Güse mir etwas Derartiges gesagt hätte, dann würde ich selbstverständlich eingeschritten sein. Ich kann mich aber nicht an einen solchen Vorgang erinnern.

Auf weitere Fragen des Verteidigers R. A. Sonntag über die Angelegenheit erklärt Präsidialrat Heise, daß er sich der Dinge heute nicht mehr erinnern könne.

Der Zeuge wird sodann vorläufig entlassen.

Der nächste Zeuge Aufseher Huneke bekundet folgendes: **Harder trat an uns heran und sagte uns, Herr Heise habe zu ihm gesagt, wir möchten uns über Güse äußern. Die Zusammenkunft wurde von Harder geleitet. Es war keine dienstliche Besprechung.**

Auf Fragen des Oberstaatsanwalts ergänzt der Zeuge seine Aussage dahin: **Harder sagte uns, daß Herr Heise ihm eröffnet habe, er bäte uns um sachliche Äußerungen über Güse, um gegen diesen etwas unternehmen zu können. Ich habe mich auch verleiten lassen, eine solche Erklärung abzufassen.**

Der Zeuge bleibt auf eindringliche Fragen des Oberstaatsanwalts dabei, daß Harder ihm gesagt habe, die Zusammenkunft sei auf Herrn Heise zurückzuführen.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Diese Aussage ist so wichtig, daß ich es doch für notwendig halte, wenn Herr Präsidialrat Heise sich sofort dazu äußert.

Die erneute Vernehmung von Herrn Präsidialrat Heise wird beschlossen.

Der Vorsitzende macht Herrn Präsidialrat Heise von den Aussagen des Zeugen Huneke Mitteilung und fragt ihn, ob dies richtig sei.

Präsidialrat Heise: Ich bin jetzt sehr vorsichtig in meinen Aussagen. Nachdem ich das eben erlebt habe, sage ich nur, was ich tatsächlich weiß. Ich bemühe mich so sorgfältig wie möglich festzustellen, was ich darüber sagen kann.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Hat Harder zu Huncke die Wahrheit gesagt oder nicht?

Präsidialrat Heise: Das kann ich nicht sagen.

Vors.: Halten Sie es für möglich?

Präsidialrat Heise: Das ist nicht meine Art, in dieser Weise mit den Beamten umzugehen. Das wäre sehr häßlich.

R. A. Sonntag: Vielleicht haben Sie gesagt: „Was wollen Sie denn? Wenn Sie etwas gegen Güse haben, so müssen Sie mir das Material bringen." Könnte es so gewesen sein?

Präsidialrat Heise: Ich enthalte mich jeden Urteils darüber.

Angekl. Harder: Ich habe Herrn Güse bei Herrn Heise gemeldet, nachdem ich ihn in der Zelle des Gefangenen K. angetroffen habe. Güse gab das zu. Auch K. gab das zu. Darauf fand eine Besprechung zwischen Herrn Heise, Herrn Dr. Fürer und Rottebrock statt. Rottebrock erhielt den Auftrag, sich zu erkundigen, wie die Beamten über Güse dächten. In dieser Weise ist Rottebrock tätig gewesen. Hinterher ist die Besprechung erfolgt. Die Erklärungen der Beamten hat Herr Heise persönlich in die Hand bekommen.

Vors.: Zu meinem Erstaunen finde ich darüber aber gar nichts in den Akten, wie die Erklärungen zustande gekommen sind. Es befindet sich auch kein Vermerk von Herrn Präsidialrat Heise oder von Herrn Dr. Fürer, daß sie die Erklärungen gesehen haben und was dann veranlaßt worden ist. Das spricht doch dafür, daß Sie die Erklärungen gar nicht gesehen haben?

Präsidialrat Heise: Ich kann dagegen nichts einwenden.

R. A. Sonntag: Haben Sie vorher mit Harder über die Besprechung der Beamten gesprochen?

Präsidialrat Heise: Das weiß ich nicht.

R. A. Sonntag: Die Erklärungen der Beamten sind doch zum Teil an Sie persönlich gerichtet gewesen. Wie sind sie dann in die Akten hineingekommen? Harder konnte sie doch nicht in die Akten einheften? Haben Sie dafür eine Erklärung?

Präsidialrat Heise: Ich kann dazu nichts sagen.

Damit ist die heutige Vernehmung von Präsidialrat Heise beendet.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau richtet an den Angekl. Lütermann die Frage, ob er bei der Abfassung der Erklärung gegen Güse unter einem Druck gestanden habe.

Angekl. Lütermann: „Wir mußten".

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Was heißt das?

R. A. Sonntag: Oder wollten Sie sagen, Sie hielten sich für verpflichtet, die Sache mitzumachen?

Der Angekl. Lütermann äußert sich in ähnlichem Sinne.

Nach einer Pause wird Gutsaufseher Rottebrock über die Angelegenheit vernommen. Der Zeuge vermag sich nicht mehr genau an die Sache zu erinnern. Auch auf eindringliche Vorstellungen des Vorsitzenden, daß es sich doch bei dieser Besprechung um eine ganz außergewöhnliche Sache gehandelt habe, die doch unbedingt in der Erinnerung haften bleiben müsse, erklärt der Zeuge, er könne sich an Einzelheiten nicht mehr erinnern.

Der nächste Zeuge, Wachtmeister Hummel, der bisher noch nicht vernommen ist, bekundet, daß auch er sich an die Einzelheiten nicht mehr erinnern könne. Seine damalige Erklärung wird verlesen. Der Zeuge hat sich damals darauf beschränkt, nur die Tatsachen wiederzugeben, hat aber nicht gesagt, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit Güse nicht mehr möglich sei.

Zeuge Blasek sagt aus, es habe geheißen, es **solle sich jeder Beamte über Güse äußern gewissermaßen im Sinne eines Mißtrauensvotums. Er habe gleich gesagt, er könne sich daran nicht beteiligen, da er mit Güse jederzeit gut ausgekommen sei und ihn schon lange Jahre genau kenne. Tatsächlich liegt auch eine Erklärung von Blasek nicht vor. Auf die Frage, von wem die Besprechung ausgegangen sei, erwidert der Zeuge: Der Befehl (!) ist von Harder ausgegangen. Ich nahm an, daß die Direktion dahinter stand. Als ich später wegen einer andern Angelegenheit mit Herrn Heise auf der Regierung Rücksprache nahm, hat mich Herr Heise gefragt, warum ich denn nicht das Schriftstück unterzeichnet hätte. Ich habe ihm darauf erwidert, daß ich dazu keinen Anlaß gehabt hätte, weil ich über Güse in keiner Weise klagen könnte.**

Vors.: Daraus geht doch wohl hervor, daß Herr Heise von der Besprechung Kenntnis gehabt hat.

Zeuge Blasek: Das mußte er doch wohl. Es war einige Wochen nach der Besprechung, als mich Herr Heise darnach auf der Regierung fragte.

Es wird beschlossen, hierüber auch bei späterer Gelegenheit Herrn Präsidialrat Heise zu befragen.

Der Zeuge Hunoke behauptet sodann, daß die Hunde Harders mit Broten aus der Anstalt gefüttert worden seien. Dafür seien jeden Tag zwei bis drei Brote verwandt worden.

Der Angekl Harder bestreitet dies. Er habe nur einen Hund gehabt und es sei unmöglich gewesen, daß jeden Tag zwei bis drei Brote dafür verwandt seien. Die übrigen Hunde seien Eigentum der Anstalt gewesen. Zeuge Hunele bleibt bei seinen Aussagen. Harder habe doch eine große Hundezucht unterhalten.

Angekl. Lütermann gibt an, daß täglich ein Brot für die Hunde verfüttert worden sei. Er habe von Harder den Auftrag erhalten, seinen Hund zu füttern.

Der Zeuge Kehde war seinerzeit in der Anstaltsküche beschäftigt. **Er behauptet, Harder habe jedesmal, wenn seine Frau Wäsche gehabt habe, sich Seife aus der Küche geholt. Er habe zwar gesagt, er würde die Seife später zurückgeben, es aber nie getan.** Er habe ihn auch niemals an die Rückgabe erinnert. Auch Mehl und Zwiebeln habe sich Harder geben lassen. Gewöhnlich sei es dann gewesen, wenn Lütermann nicht zugegen war. Lütermann würde das nach Ansicht des Zeugen nie geduldet haben.

Es kommt dann eine Angelegenheit zur Sprache, die berechtigtes Aufsehen erregt.

Der Zeuge Kehde stand mit einer früheren Strafgefangenen in näherem Verhältnis. Er unterhielt auch mit ihr einen Briefwechsel. Nun war gegen den damaligen Pedell beim Landgericht, Herrn Walther, ein Disziplinarverfahren anhängig, in dem auch Kehde seinerzeit von Herrn Heise vernommen wurde. Als er einmal wieder einen Brief, so gibt Kehde heute an, an die betr. Gefangene geschrieben habe, sei dieses Schreiben, obwohl es schon vom Hauptwachtmeister Rottebrock zensiert worden sei, von Harder mit dem Bemerken zurückgehalten worden: Der Brief geht nur dann ab, wenn Sie sagen, daß Sie von Walther Zigaretten erhalten haben. Da ich, so fährt der Zeuge fort, ein großes Interesse an der Beförderung des Briefes hatte, habe ich unter dem Druck von Harder bei meiner Vernehmung durch Herrn Heise wahrheitswidrig erklärt, ich hätte von Walther Zigaretten bekommen. In Wirklichkeit traf das aber nicht zu.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Das ist doch aber sehr schlimm!

Zeuge Kehde: Gewiß, das war es auch. Ich hatte aber großes Interesse daran, daß der Brief abging. Wie der Zeuge weiter bemerkt, hatte er die Vermutung, daß Harder ihn deswegen zu einer falschen Aussage gezwungen hat, um Walther von seinem Posten zu entfernen und dafür seinen Bruder an diese Stelle zu bringen. Es wird festgestellt, daß Walther seinerzeit, vermutlich auf die falsche Aussage des Zeugen Kehde hin, von Detmold nach Blomberg versetzt worden ist.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Sind Sie deswegen bestraft worden, weil Sie angeblich die Zigaretten erhalten haben?

Zeuge: Nein!

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau stellt ausdrücklich fest, daß der Zeuge nicht bestraft worden ist, obwohl er an sich hätte bestraft werden müssen.

Hierauf kommt es noch zu einer Erörterung darüber, ob den Gefangenen bei ihrer Entlassung zu wenig Geld für ihre geleistete Arbeit ausgehändigt worden sei. Kehde gibt an, er habe nur 8 Mark erhalten, während er nach seinen Angaben in 27 Monaten 180 Mark verdient habe.

Der Angekl. Seyferth äußert sich dazu und gibt an, daß den Gefangenen immer für Sonderausgaben bestimmte Abzüge gemacht worden sind, so daß sie bei ihrer Entlassung meistens nur wenig Geld bekamen.

Zeuge Stecker ergänzt seine früheren Aussagen dahin, daß er nur ganz gelegentlich die Verköstigung von Lütermann als Küchenwachtmeister gehabt habe. Lütermann habe dann die Schlüssel zur Vorratskammer immer mitgenommen, während Lütermann behauptet, er habe dann jeweils die Schlüssel im Büro abgegeben.

Zeuge Linneweber äußert sich zu der Beschaffenheit des von der Strafanstalt verabfolgten Essens. Dieses sei seit dem Augenblick, in dem die Untersuchung gegen Harder einsetzte, bedeutend besser geworden. Vor allem habe sich die Sonntagskost gebessert.

Zeuge Justizoberwachtmeister Deppe bekundet, daß die Beschaffenheit der Kost für die Untersuchungsgefangenen im Herbst 1928 zu wünschen übrig gelassen habe. Die Gefangenen hätten sich des öfteren darüber bei ihm beklagt. Schließlich habe er die Untersuchungsgefangenen an den Vorsteher der Anstalt verwiesen. Darauf sei von der Strafanstalt ein Speisezettel hergeschickt worden, auf dem die Zutaten zu der Kost verzeichnet gewesen seien. Nach diesen Angaben sei eine Probezubereitung des Essens erfolgt, die aber ergeben habe, daß die Kost nach den vorgeschriebenen Zutaten viel besser sein müsse. Nach dieser Beschwerde habe die Qualität des Essens für eine Zeitlang nichts zu wünschen übrig gelassen.

Der Angekl. Harder bemerkt hierzu, er habe eine Aufstellung darüber gemacht, welche Kostemengen den einzelnen Gefangenen verabreicht werden sollten. Nachher habe er aber die Wahrnehmung gemacht, daß Lütermann bei den Portionen Einsparungen gemacht habe, wozu überhaupt keine Veranlassung vorlag. Von Juli 1928 ab habe er das Essen nicht mehr so intensiv geprüft, da sich Herr Heise doch nicht um das Essen gekümmert habe. Herrn Präsidialrat Heise sei auch auf seine (Harders) Veranlassung jeden Sonntag ein Teller voll Suppe zur Prüfung zugestellt worden.

Der Angekl. Lütermann verwahrt sich entschieden dagegen, daß er die Gefangenen nicht voll beköstigt habe.

Als dann sein Verteidiger, R. A. Petri, die Bemerkung fallen läßt, es könnten ja auch die Köche in Abwesenheit Lütermanns im Interesse ihrer Kollegen den Untersuchungsgefangenen in Detmold dünneres Essen geschickt haben, um so für die Insassen der Strafanstalt den besseren Teil zu behalten, ruft Zeuge Lubczak, der seinerzeit in der Küche beschäftigt wurde: „Das ist nicht wahr!"

Bei der Durchsicht der inzwischen eingeholten Personalakten des Zeugen Kehde kommen plötzlich mehrere Briefe zum Vorschein, die von auswärts an den Zeugen während seiner Strafverbüßung geschrieben sind. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß er diese Briefe nie erhalten habe. Bei der weiteren Vernehmung stellt sich dann allerdings heraus, daß eine briefliche Korrespondenz zwischen einem Insassen der Anstalt und einem früheren Strafgefangenen nicht gestattet ist.

Zeuge Strafanstaltsobermachtmeister Amelung wird nochmals zu der Küchenangelegenheit gehört. Er bekundet, daß er einmal entdeckt habe, daß die Köche einige Pfund Butter in einer Kiste versteckt hatten, die der Vorschrift nach zu der Beköstigung verbraucht werden sollten. Er vermute, daß die Köche diese Waren gegen Zigaretten oder dergleichen Gegenstände auszutauschen versuchen wollten. Auch sei einmal das Verschwinden eines Stückes Speck auf diese Weise aufgeklärt worden.

Außerordentlich erregt gestaltet sich dann noch zum Schluß die Vernehmung des Strafanstaltsbeamten Halsmann. Der Zeuge hat 1924 ebenfalls eine Erklärung abgefaßt, daß er mit Güse nicht mehr zusammenarbeiten könne, falls er sich irgendwelche Beziehungen zu den Strafanstaltsbeamten zuschulden kommen lasse".

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Wie kamen Sie dazu, diese Erklärung abzugeben?

Zeuge: Harder kam mal nach uns hin und sagte, wir sollten niederschreiben, daß ein Zusammenarbeiten mit Güse nicht möglich sei.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau (erregt): Sie müssen doch aber eine positive Wahrnehmung in dieser Beziehung gemacht haben!

Zeuge (nach langer Überlegung): Auf Einzelfälle kann ich mich nicht besinnen!

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau: Haben Sie denn überhaupt etwas gesehen?

Zeuge (wieder nach langer Pause): Es wurde nur so erzählt! (Große Bewegung im Saal.)

Sodann wird der Zeuge K. nochmals nach seinem Verhältnis mit Güse befragt. Der Zeuge bleibt dabei, daß er Güse kurz nach seiner zweiten Einlieferung einen Zettel zugesteckt habe.

Zeuge Güse will sich nicht daran erinnern, daß er einen Zettel erhalten habe. Und wenn er einen Zettel erhalten habe, dann zeuge ja die Zurückweisung davon, daß er mit der Sache nichts zu tun haben wolle.

Vors.: Sie haben den Sinn der Frage nicht verstanden!

R. A. Sonntag: **Er will ihn nicht verstehen! Erst gab der Zeuge unter Eid an, daß er keinen Zettel erhalten habe, jetzt will er ihn zurückgewiesen haben. Er hat also einen Falscheid geleistet!**

Der Vorsitzende belehrt den Verteidiger dahin, daß Güse seine ersten Aussagen nicht unter Eid gemacht habe. Dieser selbst bleibt dabei, daß er sich nicht entsinnen könne, den Zettel erhalten zu haben. Wenn aber sein Gedächtnis hier versage, habe er mit der Zurückweisung der Sache ja deutlich zum Ausdruck gebracht, daß er nichts damit zu tun haben wolle. Im übrigen wolle er nochmals bemerken, daß die ganzen Treibereien ja doch nur von Harder ausgingen, der ihn unbedingt los sein wollte.

Damit ist die heutige Verhandlung beendet.

Bei Feststellung der für Freitag benötigten Zeugen ergibt sich die Notwendigkeit, daß auch noch am kommenden Montag Zeugen zu hören sind, da der Sonnabend verhandlungsfrei bleiben soll. Nächste Verhandlung Freitag früh 9 Uhr.

Ausklang

Von Otto Franzmeier.

An einem linden Frühlingsabend im Jahre 1230 sitzt Herr Walter von der Vogelweide im Garten seines Lehens bei Würzburg. Der treue Dietrich, sein alter Knappe und Weggenosse, hat ihn hinausgetragen und rückt ihm nun sorglich die Kissen zurecht, immer darauf bedacht, dem geliebten Herrn sein Leiden erträglicher zu gestalten. Die tiefen Augen des siechen Ritters ruhen voll Liebe und Dankbarkeit auf dem braven Manne, streifen still den blühenden Gottesgarten rings umher und heben sich dann suchend nach oben, um in der gewaltigen Linde die Nachtigall zu finden, die immer und immer wieder ihre süßen lust- und leiderfüllten Strophen singt.

„Kann ich noch etwas für Euch tun?" fragt Dietrich seinen Herrn.

Der schüttelt leise den Kopf. „Ich möchte träumen. Laß mich nur allein."

Traurig entfernt sich der Alte, unverständliche Worte in seinen grauen Bart murmelnd. Herr Walter macht ihm Sorge: er ist so schwach und müde heute. Ob er dem Bruder Bernhardus Nachricht schickt?

Derweilen liegt der Vogelweider regungslos in seinem Stuhl, noch immer schön und ritterlich und Adel der Seele auf dem durchgeistigten Antlitz. Die Nachtigall singt unermüdlich über ihm in den Lindenzweigen.

Er hält die Lider geschlossen. Wunderliche Bilder und Gestalten ziehen an seinem inneren Auge vorüber.

Deutlich und immer deutlicher steht er die glänzende Versammlung am Hofe des Babenbergers zu Wien: holde Ritter, minniglich Frauen, und inmitten aller die Holde, Süße, der sein Herz gehört. Er taucht den Blick in goldigbraune, rätselliefe Augen und singt und spielt, wie nie sein Lied erklang. Aller Beifall, alle fürstliche Gnade ist ihm nichts gegen das Veilchensträußchen von ihrer Hand, gegen ein Maienlächeln auf ihrem rosigen Antlitz.

Das Bild verschwebt und Wehmut bleibt zurück.

Der leidende Sänger hebt einen Augenblick die müden Lider. Durch den schmalen Spalt dringt warme Lenzessonne. Da öffnen sich die Augen ganz und trinken ein Meer von Licht, eine Symphonie von Farben; und Blumen, Flieder duft und Vogelsingen füllen all seine Sinne.

Doch wieder überfällt die Schwäche den Kranken und schließt ihm die Augen. Neue Bilder erstehen.

Mit seinem Knappen Dietrich reitet Herr Walter durch sachende Auen und dämmerdunkle Wälder, von Burg zu Burg, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Und überall, wohin er kommt, singt er von Lenz und Minne, von Blumen und Waldvögelein, von Volk und Reich, von deutscher Zucht und Art und erntet Dank, Gastfreundschaft und Ehre — zwar Neid und Mißgunst auch — und Liebe, viele Liebe.

Ein Lächeln huscht über Herrn Walters Angesicht. Er ist nicht eitel, aber es erfüllt ihn doch mit Freude und Genugtuung, daß er nicht umsonst lebte und litt. Ja, litt.

Die Sonne versteckt sich eine Weile hinter grauem Gewölk, als wisse sie um des Vogelweiders Leid und Weh. Oder ist's kein Leiden, drei Kaisern zu dienen, den Fremdling in Rom in die Schranken zu weisen, des Vaterlandes Wohl und Wehe auf sorgendem Herzen zu tragen, jahrzehntelang umherirren zu müssen, den Jammer der dauernden Wanderschaft zu fühlen und kein Heim zu haben, wo sein müdes Haupt ausruhen kann? Die Schmach der Unkraft, die Qualen der Unzulänglichkeit und der Hohn der Unverständigen haben ihn bitter gequält.

Ist's nicht eine Tragik ohnegleichen, mit heißem Herzen, mit zehrender Sehnsucht von Frauenhuld und Sträußchen zu singen ein ganzes Leben lang und doch kein Herz zu haben, das Erfüllung aller Träume und Sehnsüchte bedeutet? Keins, Herr Walter? Wirklich keins? O Mechthildis!

Da knirscht der Kies. Ein hoher, schlanker, noch jugendlicher Mönch tritt zu dem Träumenden, sein Arzt und Freund. Der schrickt auf und streckt ihm dann freudig beide Hände entgegen.

„Das ist lieb von Euch, Bruder Bernhardus, nach dem sterbenden Vogelweider zu sehen. — Wehrt nur nicht ab, ich fühl' es ganz genau: Das Lied klingt aus. Ich gehe dahin, wo die ewige Liebe wohnt, wohin sie mir vorangegangen ist, der Ihr so ähnlich seht."

„O Herr Walter", entgegnet der Mönch mit schmerzdurchzitterter Stimme, „sprecht doch nicht so. Ihr sollt noch bei uns bleiben. Und ich, mein väterlicher Freund, ich kann Euch noch nicht missen. Ich hab Euch ja soviel zu danken. Wo wären Ruhe und Frieden der Seele, wenn Ihr mir nicht geholfen, Ihr mich nicht gehalten hättet."

„Mein lieber Sohn", spricht leis der Todgeweihte, „ich werde immer bei dir sein, so oft du mein bedarfst. Deine Liebe, deine Freundschaft haben mir die letzten Jahre meines Lebens hier verschönt. Laß nur den Mut nicht sinken, wenn Sorgen dich bedrücken, wenn der Fremdling in Rom und seine Vasallen dir dein ehrliches deutsches Christenherz beschweren: einst kommt ein Mann aus deutschem Blut, der wird sie zu neuem Leben wecken, die Kirche unseres Heilands Jesus Christ. — Du weißt es selbst, mein Arzt, daß ich von hinnen muß. Geh nun mit Gott und laß mich träumen, träumen."

Noch einmal tauchen zwei Augenpaare tief ineinander, dann wendet sich der Mönch, und seine jugendlichen Schultern scheinen plötzlich eine schwere Last zu tragen.

Herrn Walters Lippen flüstern. Die Nachtigall über ihm verströmt ihre Seele in tausend Liederstrophen.

„Mechthildis, bist du da? Willst du mich holen? Du Liebste meiner Jugend, Sehnsucht meiner Mannesjahre, verklärte

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Stadtliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 30. Jan. Vormittags und an der Vorbörse setzte sich, ohne daß nennenswerte Umsätze getätigt wurden, die schon gestern abend freundliche Tendenz fort. Maßgeblich hierfür war in erster Linie die Aufwärtsbewegung der Reichsbankanteile, für die man an der Börse recht optimistische Hoffnungen hinsichtlich der in der Generalversammlung am 15. Februar zu erwartenden Bankgesetzänderung hegt. Hinzu kam, daß die Spekulation Deckungen vorzunehmen genötigt war und aus dem Auslande ausgesprochen kleine Kaufaufträge eingegangen sein sollen. Zu den ersten Kursen kam es aus diesen Gründen zu 1- bis 4prozentigen Kursbesserungen, für Spezialwerte betrugen die Gewinne sogar bis zu 6 Prozent. Stimulierend wirkten Nachrichten von der festen Eröffnung in Amsterdam und Zürich und Gerüchte, die von einer evtl. Diskontsenkung in Paris wissen wollten. Weniger günstige innerpolitische Momente wurden heute so ziemlich übergangen. Nach den ersten Kursen bei etwas lebhafterem Geschäft zunächst allgemein anziehend. Später ließen die Deckungen nach, und es ergaben sich Verluste, die vielfach bis unter das Anfangsniveau führten. In der zweiten Börsenstunde setzte sich vom Farben- und Elektromarkte ausgehend, eine neue Aufwärtsbewegung durch. Spezialwerte wie Polyphon, Deutsche Linoleum, Bayerische Motoren und Deutsche Erdöl gewannen 1 bis 3 Proz. Pfandbriefe lagen bei sich ganz einheitlicher Kursgestaltung behauptet. Obligationen etwas fester. Der unnotierte Markt lag überwiegend freundlich, ebenso der Kalimarkt. Kolonialwerte vernachlässigt. Am Kassamarkt blieb die Tendenz recht unausgeglichen. Im weiteren Verlaufe der Börse kam es, ausgehend von Bembera, die 15½ Proz. über Anfang schlossen, zu einer neuen Aufwärtsbewegung. Nennenswert höher schlossen ferner Ata, Zellstoff, Waldhof, Feldmühle, Salzdetfurth, Polyphon und Deutsche Linoleum. Auch Rentenpfandbriefen lagen bis zum Schluß recht freundlich.

Nachbörse. Tendenz: Fester.

Abl.-Schuld 8½, Reichsbank 30⅞—30½, Berger 227, Laura 56½, Lorenz 123, Stöhr 107½, Burbach 193, Wintershall 202½, J. G. Farben 169, Gesfürel 172, Polyphon 273, Rhein. Stahlwerke 124, Salzdetfurth 370, Siemens & Halske 279—280, Waldhof 209.

Produktionsbericht.

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Der Weizenmarkt stand unter dem Einfluß der flauen überseeischen Meldungen, außerdem kommt vom Inlande in stärkerem Ausmaße Material heraus, da Weizen noch die einzige Getreideart ist, aus der die Landwirtschaft ohne größere Schwierigkeiten ihren Geldbedarf befriedigen kann. Bei dem sehr schlechten Mehlabfall nehmen die Mühlen das vorhandene Angebot aber auch nur äußerst zu etwa 2 RM. niedrigeren Preisen an. Roggen wird in effektiver Ware und am Lieferungsmarkt weiter kräftig geäußert, der Preis für Märzsicht konnte aber doch nicht voll behauptet werden. Die ersten Notierungen für Weizen und Roggen zur Julilieferung zeigten ein normales Aufgeld gegenüber Mai. Weizen- und Roggenmehle haben nur sehr geringen Umsatz, obgleich die Mühlen in ihren Forderungen bis um etwa 25 Pfg. heruntergegangen sind. Besonders stark klagen die Mühlen über den Kleieabsatz. Weizenkleie ist bei dauernd rückläufigen Preisen kaum verkäuflich, Roggenkleie bei geringen Umsätzen dagegen im Preise ziemlich behauptet. Hafer ist reichlich angeboten; Käufer geben nur äußerst vorsichtig Gebote ab. Gerste still.

Produktionsnotierungen.

wtb. **Berlin**, 30. Jan. Weizen, märk. (76—77 Kiloar.), ab Station 241—244, März 257—256,50, Mai 269—268,50; Roggen, märk. ab Station 160—163, März 179, Mai 188 bis 186; Brau-Gerste 168—178, Futter- und Industrie-Gerste 147—155, matter; Hafer, märk. ab Station 128 bis 136, März 148, Mai 150,50; Mais, loco Berlin 165, waggonfrei ab Hbo 150, still. Weizenmehl 30—35, still; Roggenmehl 21,50—24,75, still; Weizenkleie 9,00—9,75, stiller; Roggenkleie 8,25—8,75; Viktoriaerbsen 32—31, kleine Speiseerbsen 30—38,50, Futtererbsen 18—19; Peluschken 17,50—19,50; Ackerbohnen 17,50—19,00 Bikken 20,00 bis 24,00; Lupinen, blaue 14—15, gelbe 17—18; Seradella, neue 25—30; Rapskuchen 16,50—17,00; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 21,25—21,80; Trockenschnitzel 7,20—7,40; Sonnenschrot 14,00—14,90; Kartoffelflocken 13,00—14,00; Speisekartoffeln, weiße 1,70—2,10, rote und blaue 1,90 bis 2,30, Nieren 3,70—4,10, gelbfleisch. 2,00—2,90; Fabrikkartoffeln 8—9 Pfg. je Stärkeprozent.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen**, 30. Jan. Weizen, Manitoba I 14,00, Barusso (78 Kiloar.), Febr.-Abladg. 10,50, Hardwinter II, prompt 11,50, Rosafé (78 Kilogr.), Febr.-Abladg. 10,60; Roggen, Deutscher, zollfrei 9,50; Gerste, Donau 162—63 Kilogramm) 5,90, Russen (62—65 Kiloar.) 6,00, Marokko-Gerste 5,90, Canada III, Reiseded 6,00, Hafer, Deutscher 10,00; Mais, Ba Plata 7,00, Donau-Gallor 6,30. — Tendenz: ruhig.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Februar 1930.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Werdermann, 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. Nächste Vorber. Pastor Lohmeyer, 6 Uhr: Abendmahlsfeier mit Vorbereitung, Pastor Lohmeyer. — Montag, 10 Uhr: Gottesdienst zur Eröffnung der 14. ordentlichen Landessynode: Superintendent Thelemann-Blomberg.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Pastor van Senden, 11¼ Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Lutherische Kirche. 9 Uhr: Stille Abendmahlsfeier, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsist.-Rat Scheumann), 11½ Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 5½ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt, 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Synagoge. Sonnabend, 1. Februar, morgens 9½ Uhr.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. 9 Uhr: Gebetsversammlung, 9½ Uhr: Prediger Walenski aus Velbert (Rhld.), 11¼ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde e. V. (Klüter Straße). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, 11¼ Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Herren-Örbke. 1.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 9 Uhr: Vorbereitung, 9.30 Uhr: Predigt (Rhld. 4, 17 ff.) und Abendmahlsfeier, 3.30 Uhr: Frauenverein.

Versammlungen.

Gemeindehaus der reform. Stadtgemeinde. Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, 3.30 Uhr: Missionsnähverein. Freitag, 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag, 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag, 8 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 8½ Uhr: Bibelstunde. — Freitag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend der Frauenhülfe.

Evangelisches Vereinshaus. Dienstag, 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Paulinenanstalt, 8.30 Uhr: Blaukreuzverein. — Donnerstag, 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Stadtküche (Mühlenstr.). Sonntag, 8 Uhr und Donnerstag, 8.30 Uhr: Junamädchenverein „Frohe Jugend".

Neumighausen. Dienstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag 7 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Jugendbundstunde). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfr.-Verein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Bibelbesprechstunde). — Freitag, 8 Uhr: Kirchenchor Sonnabend, 6 Uhr: Junaschar. — Sonnabend, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer (Musik und Gesang).

Vereinshaus Waldheide Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein Pivitsheide — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Freitag, 6 Uhr: Junaschar.

Klüt. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule, Pastor van Senden. — Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Brothausen. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. Sonntag, mittags 12 Uhr: Abfahrt des Männerchors nach Minden zum Gesangsgottesdienst; Sonntag nachmittag Mädchengruppe, abends 8 Uhr: Jugendverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Jugendgruppe. — Mittwoch, abends 8½ Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag, abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, abends 8 Uhr: Missionsverein.

Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). Sonntag, 5½ Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Männerchor. — Freitag, 8 Uhr: Musikabend.

Jugendbund für entsch. Christentum. (Neues Gemeindehaus.) Sonntag abends 7 Uhr: Bethesstunde; 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Dienstag, 8½ Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Donnerstag, 8 Uhr: Singen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8½ Uhr: Frühkirche, Pastor v. Szalatnay. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor Müller. (Feier des hl. Abendmahls). 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus Sulbach-Waddenhausen. 9½ Uhr: Pastor Pollem.

Vereinshaus im Gerklamp. 6 Uhr: Bibelstunde.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr). 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag, 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Brunostr.). Nachmittags 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag, Prediger Walenski, Velbert (Rheinl.). — Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Prediger Handt.

Neuapostolische Gemeinde (Hotel Reichskrone am Bahnhof). Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, 8 Uhr: Gesangstunde. — Mittwoch, 8 Uhr: Gottesdienst.

Die Erde stirbt

Wir Lebenden brauchen uns keine direkten Sorgen zu machen, aber rein theoretisch scheint einwandfrei festzustehen, daß und wann die Erde aufhören wird, durch die nebelhafte Ferne zu laufen. Einer der bekanntesten lebenden Physiker, Swante Arrhenius, hat ausgerechnet, daß die Höchstzahl der „erdlichen Lebensjahre" 2 Milliarden beträgt. Was nach Ablauf dieser Zeit geschieht, weiß man natürlich nicht. Vielleicht wird sich unser Planet auflösen oder stillstehen oder vereist sein oder sich eine andere Art des Untergangs suchen. Gleichzeitig haben Astronomen, an ihrer Spitze Professor Ernest Brown aus Greenwich, ausgerechnet, daß sich die Erde immer langsamer um sich selbst dreht. Sei es, daß der Wellenschlag der Ozeane gegen die Küsten der Erdteile, sei es, daß andere Ursachen maßgebend sind, fest steht, daß sich die Geschwindigkeit der Erdumdrehung in hundert Jahren um eine Zehntelsekunde verringert. Nicht viel, aber doch etwas. Und im Laufe der Jahrmillionen wird es schon eine ganze Menge ausmachen. Stimmt die Berechnung, dann dürfte die Erde, da die Verringerung der Geschwindigkeit immer größer wird, in ungefähr 8 Milliarden Jahren völlig stillstehen. In 2 Milliarden aber soll bereits der Untergang des Menschengeschlechtes stattfinden, falls er nicht früher zustande kommt, denn auch die Lichtgeschwindigkeit nimmt ständig ab. Wenn der Londoner Astronom de Bray recht hat, dann ist in 80 000 Jahren die Geschwindigkeit des Lichts gleich Null. Wo aber kein Licht ist, ist auch kein Leben, keine Pflanze. Wir müßten verhungern, und dazu noch im Dunkeln. Nette Aussichten, allerdings erst für unsere Nachkommen in 80 000 Jahren. Bis dahin aber wird man sicher einen Apparat erfunden haben, der die Erde dreht und einen anderen, der die Sonne ersetzt.



Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Bund Königin Luise. Heute kleiner Abend im „Kaiserhof".

— **Verband der Reichsbankbeamten.** Große Versammlung am Sonntag, dem 2. Febr., nachmittags 4 Uhr, im „Preußischen Hof". Thema: „Die Erledigung der Haagkonferenz im Haag". Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

— **Lutherische Frauenhülfe.** Freitag 31. Jan., nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung (Vortrag unserer lippischen Jugendpflegerin Frl. Stralkn: „Berufsmöglichkeiten für unsere Töchter, vor allem im Anschluß an die Volksschule").

Schötmark-Schwelentrup. Sonntag, 2. Febr., nachmittags 5 Uhr, Versammlung im Krug zum Schmedtken. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Heidenoldendorf. Baikvielverein. Sonnabend, 1. Febr., abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinsheim. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Hörste. Kriegerverein. Sonnabend, 1. Februar, abends 8 Uhr, Kriegerversammlung im Vereinslokal (Windmann). Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

— **Fr. Ch. V.** Sonnabend, 1. Febr., Versammlung bei W. Ostmann.

Oerlinghausen. Arnadeutscher Orden. Brudersabend am Sonnabend, 1. Febr., abends 8½ Uhr. (Vorlesungen aus dem Meister u. a.)

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen

Neue Termine.

B-II-Klasse. Gruppe 1.

9. 2. Wendlinghausen 2 — Lieme 3; Fr. Schmiedeskamp-Lieme.
16. 2. Brake 3 — Wendlinghausen 2; Walter-Oelsow.
23. 2. Wendlinghausen 2 — Leese 2; Sieker-Brake.
2. 3. Lage 3 — Wendlinghausen 2; Steffen-Salzuflen.
9. 3. Wendlinghausen 2 — Entrup-M. 2; Drewes-Frachtlieme.
16. 3. Sonnerstell 2 — Wendlinghausen 2; Reschke-Lage.
30. 3. Wendlinghausen 2 — Lemgo 3; Altköter-Leese.
6. 4. Waddenhausen 2 — Wendlinghausen 2; A. Möllinghachtenhausen.
13. 4. Wendlinghausen 2 — Hachtenhausen-H. 2; Meiselieme.

Die Vereine, die nach Wendlinghausen hin müssen, können von W. Nachspiel verlangen. Die Mannschaft spielt ohne Punktwertung.

Gruppe 2.

DBC. zieht Mannsch. zurück daher springt Schlangen 2 ein.
9. 2. Schlangen 2 — Herren 2; Mackwart-Detmold.
16. 2. Wahmbeck 2 — Schlangen 2; Nowicke-Klüt.
2. 3. Blomberg 2 — Schlangen 2; Wendlagaenlen-Klüt.
9. 3. Schlangen 2 — Klüt 2; Hodenius-Detmold.
16. 3. Horn 2 — Schlangen 2; Sander-Blomberg.
30. 3. Schlangen 2 — Hörste 2; Sondermann-Horn.
6. 4. Schlangen 2 — Heiden 2; Sondermann-Horn.
13. 4. Pivitsheide 2 — Schlangen 2; Klarhola-Hörste.

Die Vereine die noch Schlangen hin müssen, können Nachspiel verlangen. Die Mannschaft spielt ohne Punktwertung.

Spiel Pivitsheide 2 — Horn 2 vom 15. 12. Horn hat die Nachricht zu spät erhalten, da dieselbe an den Vereinswirt gerichtet war und derselbe die Karte nicht rechtzeitig an den Verein abgeliefert hat.

Pivitsheide umgehend Nachricht an Unterzeichneten, ob sie mit Wiederholung des Spieles einverstanden sind.

Spiel Horn 2 — Hörste 2 vom 22. 12 wird Entscheidung den Vereinen demnächst mitgeteilt.

Spiel Pivitsheide 2 — Wahmbeck 2 vom 22. 12. Wahmbeck umgehend um Nachricht ersucht, warum zum Spiel nicht angetreten ist.

Desgleichen Wahmbeck um Nachricht ersucht, wie Spiel gegen Heiden 2 vom 29. 12. ausgefallen ist.

Salzuflen 2 — Pivitsheide fehlt immer noch Spielbericht vom 22. 12.

B-I-Klasse. Gruppe 1.

16. 3. Waddenhausen — Leopoldshöhe; Wittbecker-Schlang.

Gruppe 2.

9. 2. D.-Bahlhausen — Blomberg; König-Heidenoldend.

B-II-Klasse. Gruppe 2.

9. 2. Heiden 2 — Horn 2; Leviemann-Oelsup.

Horn hat Nachweis erbracht, daß tatsächlich eine Autopanne vorgelegen hat. — Hörste 2 — Heiden 2 vom 15. 12. fehlt Spielbericht. Heiden umgehend nicht angetreten. Nachricht hierüber an Unterzeichneten. **Hoarese.**

*

Tabellen der 1. Gauliga

Gruppe I:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
Schlangen	9	7	1	1	15:3
Heiden	8	7	0	1	14:2
Klüt	9	7	0	2	14:4
Herren-Örbke	9	5	2	2	12:6
K.-Helpup	8	5	1	2	11:5
Wahmbeck	9	5	0	4	10:8
Hiddesen	9	2	2	5	6:12
Detmold II	9	3	0	6	6:12
Lage II	9	2	0	7	4:14
Heidenoldendorf II	9	0	0	9	0:18

Gruppe II:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkt.
Salzuflen	7	7	0	0	14:0
Lieme	6	3	2	1	8:4
Bösingfeld	7	3	2	2	8:6
Lübenhausen	7	4	0	3	8:6
Hörstmar	7	2	2	3	6:8
Brake II	7	2	2	3	6:8
Hohenhausen	7	2	0	5	4:10
Lemgo II	6	0	0	6	0:12

Lippischer Rasensportverband

Unfallzuschußkasse

Am nächsten Sonntag beginnen in den Gauligen die Rückserien der Verbandsspiele. Da ist es Pflicht der U.-K.-Vereine, ihre Versicherungen in Ordnung zu haben. Einige Vereine schicken zwar den Beitrag ein, versäumen aber die Einreichung der Versicherungsliste; andere Vereine machen es umgekehrt. Es wird dringend auf die Gefahr hingewiesen, die für die Versicherten im Falle einer Verletzung besteht, wenn die oben genannten beiden Verbedingungen nicht voll erfüllt sind. Die Kasse muß sich unbedingt an die Beschlüsse der Hauptversammlung in Lage halten. St., M.

Westdeutsche Fußballelf gegen Luxemburg

2 Bielefelder Spieler aufgestellt:

Der Westdeutsche Spiel-Ausschuß hat für seinen am 16. Februar in M.-Gladbach stattfindenden Fußballkampf gegen Luxemburg die Vertretung seiner Interessen nachstehender Mannschaft anvertraut: Tor: Engels (Borussia M.-Gladbach); Vert.: Franke (Arminia Bielefeld), Weber (Kurhessen Kassel); Läufer: Schröder (VfL. Köln), Czepan (Schalke 04), Flick (Duisburg 99); Stürmer: Haverkamp (Hamm), Giesendörfer (VfB. Bielefeld), Kuzorra (Schalke 04), Berkele (Borussia M.-Gladbach) und Rothardt (Schalke 04).

Sport in Kürze

Nächstes Berliner Sechstagerennen ab 28. Februar

Der Verband Deutscher Radrennbahnen genehmigte in seiner Sitzung am Sonntag das zweite Berliner Sechstagerennen für die laufende Saison, das vom 28. Februar bis zum 6. März im Berliner Sportpalast stattfinden soll.

Berthold-Chemnitz disqualifiziert

Der deutsche Turner-Fechtmeister Berthold (Chemnitz) wurde jetzt wegen seines Starts beim internationalen Fechtturnier in Offenbach vom Gau Chemnitz der DT. bis zum 30. Juni laufenden Jahres disqualifiziert.

Europameisterschaften im Kunstlaufen

Die Europameisterschaften im Kunstlaufen wurden am Sonntag in Wien für Damen und Paare ausgetragen. Fräulein Fritzi Burger siegte bei den Damen mit der Platzziffer 5 und 345,91 Punkten gegen ihre Landsmännin Else Hornung, Platzziffer 10 und 326,6 Punkte und die Schwedin Hulten. In der Meisterschaft für Paare fiel der Europa-Titel an die Ungarin Frau Organister-Scala mit Platzziffer 6 und 10,34 Punkten.

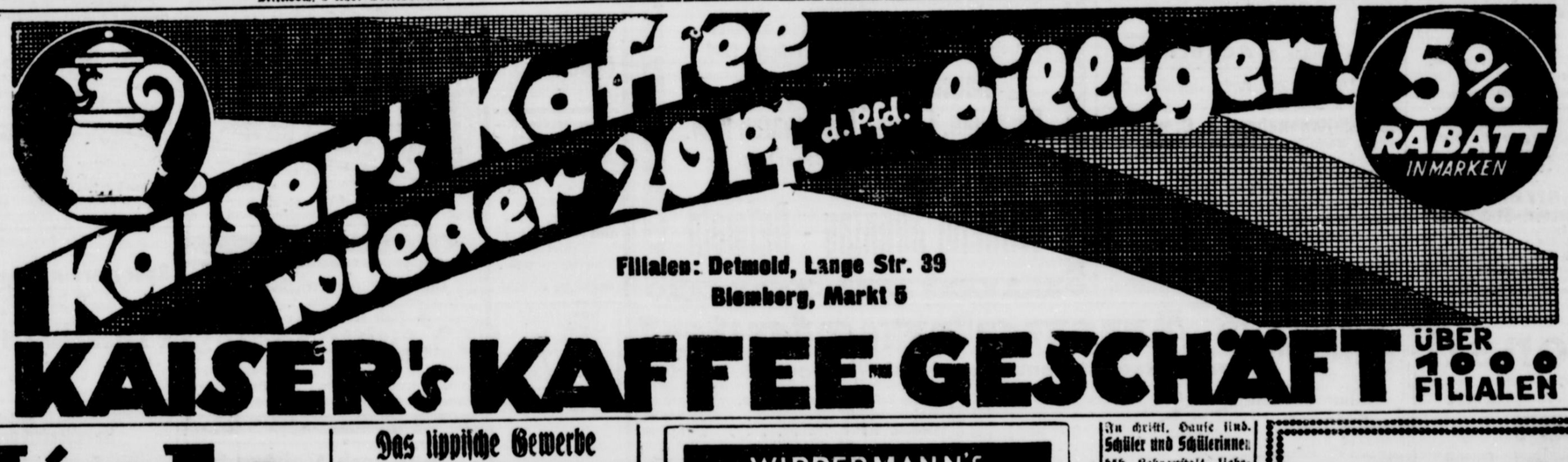
Breslauer Radrennen.

Die 1000 Runden in der „Breslauer Jahrhunderthalle" verliefen äußerst lagdentreich. Die lungen Lokalmatadore Preuß-Reßner erwiesen sich wiederum als die besten und siegten, wenn auch nur knapp, so doch verdient. Ergebnis: 1000 Runden = 180 Klm.: 1. Preuß-Reßner 60 Pkt., 4,07, 12,4 Std. 2. Goebel-Kroschel 50 Pkt., 3. Knappe-Miethe 50 Pkt. 1 Runde zurück: 4. Rieger-Petri 71 Pkt., 5. Kandet-Marellac 32 Pkt., 6. Manthey-Schön 30 Pkt. 2 Runden zurück: 7. Junac-Stübecke 30 Pkt., 8. Schwinkli-Tietz 27 Pkt., 9. Kilian-Pätzold 12 Pkt., 10. Lehmann-Wissell 10 Pkt., 11. Hoffmann-Haller 8 Pkt.

Der Spanier Paolino hatte sich kürzlich vor Gericht zu verantworten. Sein früherer Manager hatten ihn auf Aussahlung ihrer Verträge verklagt, da der Spanier plötzlich zu Harry Wilson hinübergewechselt war. Paolino mußte sich gefallen lassen, verurteilt und wurde zur Zahlung von 17 000 Dollars verurteilt.

Schweden und Norwegen standen sich in Oslo mit ihren Amateurboxstaffeln gegenüber und trennten sich nach ausgeglichenem Kampf 4:4 unentschieden. Die Schweden konnten die Begegnungen im Fliegen-, Federe-, Welter- und Halbschwergewicht knapp gestalten, die übrigen Treffen fielen an Norwegen.

Frankie Genaro traf am Montagabend, aus Paris kommend, in Berlin ein und soll am 6. Februar im Sportpalast im Rahmen eines internationalen Kampfabends boxen. Den der Fliegengewichts-Weltmeister als Gegner erhält, steht noch nicht fest.



Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Das lippische Gewerbe im Lichte der Gewerbepolitik des 19. Jahrhunderts

Ein Beitrag zur lipp. Wirtschaftspolitik von

Dr. Richard Tiemann

120 Seiten, 8°, geb. RM. 3.—

Inhalt:

Einleitung.
Lippe als gewerblicher Standort.
Hauptteil.
A. Die Grundlagen der Gewerbepolitik.
I. Die Agrarverfassung als Hauptelement der wirtschaftlichen Struktur Lippes.
II. Die Wirtschaftssubjekte.
III. Das Gewerbe selbst in seiner Entwicklung im 19. Jahrhundert.
B. Die lipp. Gewerbepolitik im 19. Jahrhundert.
I. Die Gewerbepolitik als Ausfluß der Interessen der Landesherrschaft bzw. des Staates.
II. Die Gewerbepolitik im Hinblick auf das gesamte Gewerbe
Schluß.

Ausblick in Beziehung auf Lippes Selbständigkeit in wirtschaftl. Hinsicht vom histor. Standpunkt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlg. Detmold

WIPPERMANN'S
Stammhalter
feinster Doppel-Wachholder
F. W. Wippermann-Lemgo.

Guter Geldschrank

1,75 hoch, billig zu verkaufen. Schriftl. Anfr. unter Nr. 1295 an die Geschst. d. Ldsztg.

Kanonlag-Limousine

sehr gut erhalten, neu bereift, mit allen Schikanen, preiswürdig zu verkaufen. Telefonisch unt. Nr. 2721 Detmold. 1297

Motorrad

350 ccm, bootsteuert, mit Soziussitz, Hochlicht, Horn u. Sucher, neu bereift, in gutem Zustande, bis Ende April gegen Haftpflicht versich. u. verst., sofort preisw. zu verkaufen. Vorführ. jederzeit; nehme evtl. Kleinkreies in Zahlg. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1311 an die Geschst. der Landeszeitung.

3-Zimmerwohnung

mit Licht u. Wasserltg. z. 1. Febr. od. 1. April zu vermieten. (1309
Karl Müller
Berlebeck i. L.

Kinderliebes, fleißiges **Hausmädchen**

für bürgerliche Familie mit einem Kinde per 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 1273 an die Geschst. der Landeszeitung.

Älteres **Hausmädchen**

Zuverlässig, für halbe Tage nach Detmold ges. Köchin vorhanden. Schr. Antrag. unter Nr. 1228 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche für meine Tochter, 20 Jahre, welche 1 J. die Hotelküche erlernt hat, anderw. passende

Stellung

in Hotel oder Privat.
Frau Heinr. Schling
Pivitsheide Nr. 140

Fräul., 19 J., das schon im Hause tätig war, sucht zum 1. März in besserem Hause

Stellung

Schr. Ang. u. Nr. 1268 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Buchhalter

bilanzsicher, auch mit d. neuen Durchschreibesystem vertraut, sucht Beschäftigung im Nachtragen von Geschäftsbüchern oder sonstige Vertrauensarbeit; besitzt auch den Kraftfahrzeug-Führerschein der Kl. 3b Referenz. stehen z. Verfügung. Schriftl. Anfragen erbeten unter Nr. 1234 an die Geschst. der Landeszeitung.

Sauberes, fixes **Mädchen**

das evtl. im Hause schlafen kann, zu sofort oder später für kleinen Haushalt gesucht. Etwas Kochkenntn. erwünscht. Schriftl. Angeb. erbet. unter Nr. 1299 an die Geschst. der Landesztg.

Suche zum baldigen Eintritt ein fixes (1317
Mädchen

zum Erlernen des Zigarrenmachens bei sof. Verdienst.
Wilh. Heisrock
Horn i. L.

Inserieren bringt Gewinn

In christl. Hause sind. **Schüler und Schülerinnen** höh. Lehranstalt, liebevolle Aufn., beste Verpflegung u. Beaufsicht. der Arbeiten bis zum Abitur. Zahlreiche beste Referenzen. (1308
Clara Franklin-Arnold
Grabbestraße 10
Eing. Paulinenstraße

Brenner

erstklassig, f. Verbiend., Dachziegel, Röhren und Schamotte in Hofim.-Minaofen, gesucht.
A. Menne, Hohenbüchen bei Alfeld a. Leine

Gesucht zum Antritt für Mitte März tücht., erfahrenen (1290
Vorarbeiter

für die Tonrohr. mit oder ohne Leute.
Tonwerke Eichershausen
Eichershausen (Braschw.)

Bäckerlehrling

stellt sof. od. später ein
August Tölle
Bäcker., Kondit. u. Café
Schieder

Suche zu Ostern einen
Lehrling

H. Dilker, Schneidermeister, Horn (Lippe)

Zum 1 April d. J. suche ich einen (1295
Schmiedelehrling

mit guter Schulbildung.
Hermann Greimeier
Schmiedemeister
Sennehorn i. L.



Maskenkostüme können so billig sein, daß Sie sich fast für jedes Fest ein neues leisten dürfen. Besorgen Sie sich das

ULLSTEIN-MASKEN-ALBUM

und schneidern Sie selber! Da gibt es 120 witzige, spritzige Modelle, alle nach Ullstein-Schnitten einfach und billig herzustellen. So können Sie, ohne dem Geldbeutel weh zu tun, oft in neuer Gestalt überraschen und Überraschungen erleben! Das Album bekommen Sie für 2 Mark

in der **Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold**

Gebrauchter gut erh. **Einspänner-Ackerwagen** zu kaufen gesucht.
Lübbecke
Pivitsheide B. L.

Junge Lege-Lauenten zu verkaufen. (1319
Lübbecke
Pivitsheide 127

Gutes, freundl. möbl. **Zimmer** ab 1. März für Dame gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 1300 an die Geschst. der Landesztg.

Gut möbliert. Zimmer mit 1 u. 2 Betten, auch tageweise zu vermieten.
Fremdenheim Pape
Lemgoer Straße 24

Suche sofort od. spät. zum 1. April d. J. ein.
Kotten
mit Obst-, Gemüsegart., Scheune u. Stallung., Acker und Wiesen, zu pachten. Pacht-Bedingungen erbeten: E. Kirchner, Justizoberwachtm. i. R., Schwanen (Paderborn Land). (1298

Besseres Pensionshaus

mit 10—15 geräumigen Zimmern in Bad Salzuflen zu mieten gesucht. Zweck, Lage usw. unter Nr. A. B. 21 an Lipp. Allgem. Anzeiger Bad Salzuflen. (1307

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenig Tagen durch d. Teintverschönerungsmittel Benno (Stärke A) Preis M. 2,75 unter Garantie beseitigt. Gegen (1301
Lemmersprossen (Stärke B) Preis M. 2,75. Markt-Drogerie: E. Köhler.

Todesanzeige

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Luise Schäfer

geb. Kligge

im 81. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen:

Familie Karl Schäfer

Billerbeck, den 30. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Gestern abend entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Heinrich Hermann Meier

im 64. Lebensjahre

Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen

Frau Amalie Meier geb. Rasche nebst Kindern

Pivitsheide, den 29. Januar 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Pivitsheide 101, aus statt.

Danksagung

Für freundliches Gedenken anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank

Adolf Exter und Frau

Augustdorf, den 28. Januar 1930

Öffentliche Aufforderung

zur

Abgabe der Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr zwischen dem 1. Juli und 31. Dezember 1929 geendet hat, in der Zeit vom 1. bis 25. Februar 1930 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die schon bisher zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht zugesandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen die Steuererklärungsvordrucke vom Finanzamt anzufordern. (1903

Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont, den 30. Januar 1930.

Die Finanzämter.

Kokspreisermäßigung

Mit sofortiger Wirkung wird der Preis für gebrochenen Grobkoks unseres Gaswerks von 1.60 RM. auf 1.40 RM. je Zentner ermäßigt.

Lage, den 28. Januar 1930.

Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in

Herren- und Damen-Stoffen

bei uns decken.

Verlangen Sie sofort Muster.

Lehmann & Assmy

Spremberg i. L. 55.

Autorisiertes tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Haben Sie?

Hautjucken, Flechte, Pickel, Schnupfen, leiden Sie unter läst. Schweiß oder Wundsein? Dann empf. ich Ihnen „Spräti". 2208 Belobigung. 100 Gr.-Pack. 2.— M.

Drogerie Danies
Lange Straße 5

Auf meine erprobt gute

Herren u. Knabenkleidung

gewähre ich Ihnen, aber nur kurze Zeit 10% 15% bis

20%

Rabatt

der an der Kasse in Abzug kommt

Ich will auch in dieser Zeit Umsatz schaffen und Ihnen im Preise ganz besonders entgegen kommen. Kaufen Sie deshalb schon jetzt Ihren Anzug oder Mantel — — Benutzen Sie dieses einmalige Angebot.



Erich Laurenstein Detmold Bruchstr. 14.

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Heute: Beginn des

Inventur-Ausverkaufs

meiner Schuhabteilung

Gewaltige Kaufvorteile für **Herren, Damen und Kinder**

Hemmungslose Preissenkungen bis zu 80% trotz höchster Qualität

Nur ein Ziel: Räumung!

Preise wie: **3.50 5.50 7.50 10.50** herrschen vor

Kamelhaar- und Winter-Hausschuhe 20% Rabatt

außerdem **10 Prozent Rabatt** auf alle nicht herabgesetzten Preise

Eilen Sie, ehe es zu spät ist!

C. A. Grothe, DETMOLD

Ecke Lange Straße und Woldemarstraße

Besonders billig!

Apfelsinen
25 Stück nur 1,— M.
Zitronen
10 Stück nur 0,50 M.
Schwarzer Pfeffer
1 Pfd. nur 2,20 M.
Weißer Pfeffer
1 Pfd. nur 3,— M.
Wunderpfeffer
1 Pfd. nur 2,— M.
Gerstengrütze
1 Pfd. 0,25 M.
Muskatnüsse
5 Stück 0,15 M.
Apfelwein
Liter nur 48 Pf.
Apfelwein
Flasche nur 40 Pf.
Tarragona-Wein Ia
Liter 1,20 M.
Insel-Samos Ia
Liter 1,50 M.
Alter Korn Ia
Liter 3,— M.
Wacholder Ia
Liter 3,— M.
Jam.-Rum-Verschnitt
Liter 4,— M.
Preise ohne Glas

Wolffs

Lebensmittelhaus
Detmold, Schülerstr. 7

Vereinigte Lichtspiele

Anfangszeiten: Wochentags 4.15 6.30 8.15 | Sonntags 3 5.45 8.15

Modernes Lichtspielhaus

Lange Str. 74 Detmold Fernr. 2519

Freitag bis einschließl. Montag:

Heinrich George

in einer neuen, großen Rolle, und

Betty Amann

in dem Ufa-Großfilm

Der Sträfling aus Stambul

Nach dem Roman „Das Fräulein und der Levantiner" von Fedor v. Zobeltitz.

6 Akte Regie: Gustav Ucicky

Ferner wirken mit: Trude Hesterberg, Lotte Lorring, Friedr. Richard, Paul Hörbiger, Willi Forst u. a.

Hierzu:

Lilian Harvey

in einer interessanten Doppelrolle.

Willy Fritsch u. Harry Halm

in dem entzückenden Lustspiel

Ihr dunkler Punkt

Schwarz oder blond.

7 Akte Regie: Johannes Guter

Für ausgelassene Stimmung sorgen ferner Siegfried Arno, Hermann Speelmanns, C. Platen, Warwick Ward, P. Bienkeldt.

Außerdem die aktuelle

Emelka-Wochenschau

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen

Lange Straße 62 Fernruf 394

Anfangszeiten: Wochentags 8 Uhr abends | Sonntags 3.30 8 Uhr

Freitag bis einschließl. Montag:

Lachersolg und lustige Stimmung bringt

Reinhold Schünzel

mit seinem neuesten, amüsanten Großschlager-Lustspiel

Aus dem Tagebuch eines Junggesellen

Ein modernes, tolles, verzwicktes, köstliches Spiel vom Junggesellen und seinem Anhang.

7 Akte Regie: Erich Schönfelder

In den Hauptrollen: Reinhard Schünzel, Grit Haid, Iwa Wanja, Toni Tetzlaff, Mara, Kupfer, A. Pulmer, Leopold v. Ledebour u. a.

Im zweiten Teil:

Dina Gralla

die beliebte Lustspieldarstellerin in „Die tolle Komtek" in dem Großfilm

Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit

Ein köstliches Lustspiel in 6 Akten.

In den Hauptrollen: Jutta Jol, Sophie Pagay, J. Radan, Paul Hörbiger, Mimo v. Delly, Bruno Riener, M. A. Ostermann u. a.

Emelka-Wochenschau

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40. **E. Hammann** Tel. 3384

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Schallplatten

stets das Neueste

Musikhaus

Lemgoer Straße 8 **Ackermeier**

Die Finanzierung Ihres Eigenheimes

übernimmt unter günstigsten Bedingungen der

Heimstättenbauband e. G. m. b. H.

Halle/Sa. — Zürich — Wien

Mitglied des Revisionsverbandes Deutscher Baufinanzierungs-Gesellschaften e. V.

Landesdirektion Herford, Amtshausstr. 1a Telefon 4001

Kurze Wartezeit! Auskunft kostenlos!

Mitarbeiter allerorts gesucht!

Druckjachen aller Art liefert schnell Meyersche Hofbuchdruckerei

---

Mein großer

Verkauf

von zurückgesetzten Waren

zu außerordentlich billigen Preisen

beginnt am **Sonnabend, 1. Februar 1930**

Haushaltungswaren, Glas Porzellan, Luxus-, Lederwaren usw.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Hotels, Pensionen, Sommerfrischen

Wilhelm Sonntag - Detmold



Mk. 17.50

kostet dieses fesche

Lumberjack

aus Wildleder-Imit mit Reißverschluß

Knaben-Anzüge 20.—
Barsch.-Anzüge 30.—
Manns-Anzüge 40.—

Das praktische Geschenk für Schüler, Rad- und Motorfahrer Sportler Touristen usw.

Besichtigung zwanglos!

Sonnabend beginnt unsere **billige Hosen-Woche**

20% Rabatt

auf lange, Breeches-, Tennis-, Knickerbock.-Hosen

Günstige Einkaufs-gelegenheit!

Handel- und Industrie-Bedarf K.-G

Detmold, Obere u. Hiddeser Str.-Ecke (1. Etage)

FALKENKRUG

Sonntag, den 2. Febr.: Großer

Faschings-Trubel

„Nur einmal im Jahr ist Karneval"

Es ladet ein: Das närrische Komitee

Ueberraschungen Militär-Konzert mit Tanz-einlagen, Tombola, Gesang, Wein-Diele usw.

Anfang 4 Uhr 59 Minuten. Eintritt 50 Pfg. Kein Kostümzwang. Narren-Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Landestheater

Heute, 19.45—22 Uhr

Größter Komödien-Erfolg!

Kater Lampe

Komödie von Rosenow

Sonntag, 2. Februar 19.45—22 Uhr

Kater Lampe

Landwehrverein Pivitsheide V. H.

feiert am **Sonntag, dem 2. Februar 1930,** im Saale des „Kohlpott" sein

53. Stiftungsfest

Bauernsche Kapelle — Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

Am **Sonnabend, dem 1. Februar,** veranstaltet der (1298

Sportverein „Alpen", Schling

in den Räumen des Wald-Restaur. „Hanstein" einen

Preis-Maskenball

Anfang pünktlich 8 Uhr

Einheitspreis 1,50 Mk.

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand

Kameradschaftlicher Verein Heiligenkirchen, Hornoldendorf und Schling

Sonntag, den 2. Februar

Stiftungsfest

verbunden mit Rundmarsch und nachfolg. Tanz.

Preisschießen. (1315

Hierzu ladet freundlichst ein: Der Vorstand

Auf nach Lohbruch

Sonnabend, 1. Februar

Gr. Preismaskenball

im Gasthof „Zur Waldlust"

Prunkvoll ausgestatteter Saal: Große Tombola: Prämiierung der schönsten Kostüme: 2 Kapellen

Anfang ½8 Uhr. Echt Kölnische Stimmung

Es ladet freundlichst ein: (1310

Die Athletische Vereinigung Bentrup-Lohbruch

Bad Meinberg

Sonntag, den 2. Februar

Kriegerfest mit Rundmarsch

und nachfolgendem Ball

in den Sälen Fricke und Beermann.

Antreten zum Rundmarsch 1 Uhr.

Es ladet freundlichst ein: Der Vorstand.

Auf nach Heiden

Zu dem am Sonnabend, d. 1. Febr., bei Gastw. Oberkrome stattfindenden

Preis-Kostüm- u. Maskenball

ladet freundlichst ein (1297

Anf. 10 Uhr Der Eltenrat

Umsonst!

erhalten Sie Preisliste über meine **doppelfingerzinken**



Schutz vor Mäusen und Fliegen — Ia Qualität und Ausführung

Fleischräucher- u. Aufbewahrungsapparate Spezialfabrik

Albert Braunsohlid, Paderborn

Fürstenweg 36

Leupin-Creme

tausendfach bewährt bei

Flechte.-Jucken

Ekzem, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:

in Drogerien und Apotheken

Gute Verdauung

und dadurch

frisches Aussehen schöne Haut

durch: (14363

WOPURGIN

wohlschmeckende Abführmittel

JULIUS CAESAR WOLFF

DETMOLD

Echtlich zu Mk. 1.10 in Detmold: Diedrichs Apotheke, Hof-Apotheke, Drogerie Danies, Freiligrath-Drogerie, R. Heinemann Nachf., Lemgoertor-Drogerie, Markt-Drogerie und Karl Mesch; in Blomberg i. L.: Drogerie Schröder; in Horn i. L.: Drogerie Schmidt; in Lemgo i. L.: Drogerie Kellner, Drogerie Nehlmeier, Drogerie Gebr. Eidangen; in Lage i. L.: Drogerie W. Borsdorf, Drogerie C. Henneberg

---

Preiswerten Aufschnitt

Spezialität: Eisbein in Gelee u. Delikatesswürste.

Ernst Brand
Lemgoer Straße 6 gegenüb. Kasern. II

Pieperz Würstchen sind bekannt in d. Stadt und auch im Land. Wer sie einmal hat genossen, wird erst ihren Wert ermessen und das Kaufen nicht vergessen.



Wissen Sie das neueste? Nein? Dann kommen Sie bitte zu mir!

Ich empfehle meine

Ia Räucherwaren

aus eigener Räucherei am Platze zu

Einheitspreisen

Bückinge, Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch | **55 Pfg.**

See- und Flußfische zu den billigsten Preisen.

Weserminder Fischhalle

Inh. Heinr. Hoberger

Tel. 2008. Bruchstr. 31

Unübertroffen sind (14186

Beckmanns Rostbratwürstchen

u. Delikatesswürstchen. Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverk.

Kühner

zu verkaufen

1. 6. Rhodeländer, 9 Mon. alt, am Legen; 6 rebhuhnfarb. Italien.-Kuchlhühne, Ia.

Schäfer, Jallenweg

---

5 Ausnahmetage!

Von Freitag, 31. Januar bis einschl. Mittwoch, 5. Februar

Apfelmus Ia	½ Dose	0,56 M.	Riesen-Viktoriaerbsen, weichkoch.	Pfd.	0,25 M.
Pflaumen m. St.	½ –	0,61 M.	Linsen, mittel	–	0,30 M.
Birnen ½ Fr.	½ –	0,88 M.	Bohnen, mittel	–	0,30 M.
Gemüseerbsen	½ –	0,66 M.			
Erdbeeren	½ –	1,65 M.	Tarragona, golden	½ Fl.	1,95 M.
Ananas	½ –	1,90 M.	Samos Muskat	½ –	1,15 M.
Milchobst Ia	p. Pfd.	0,68 M.	Rum-Verschnitt, 40 %	½ –	3,50 M.
Milchobst	–	0,55 M.	Weinbrand-Verschnitt	½ –	3,15 M.
Maccaroni Hartar.	–	0,45 M.			
cal. Pflaumen, groß	–	0,58 M.			
cal. Birnen, goldgelb	–	0,65 M.			

— Preise ohne Flasche —

Kaffee, trotz besserer Mischung **wiederum 20 Pfg. das Pfund billiger!**

Zitronen p. Dtzd. 0,70 M. Apfelsinen in allen Preislagen

Schokolade (Vollmilch) 4 Tafeln à 100 Gr nur 0,95 M.

Teleka, Bruchstr. 31, Ruf 2260

Unsere Lesestube

gibt Ihnen die Möglichkeit die **Neuerscheinungen des Buchmarktes** ohne Kaufzwang einzusehen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Straße 12

Häcksel, Heu und Stroh aller Art

liefern zu billigsten Tagespreisen

Rasche & Uhlhorn, Twistringen

Fernsprecher 241

N.B. Wir bitten Preisliste einzufordern!

Tapeten-Reste-Verkauf

40—50% Rabatt

Farben- und Tapeten-Spezialgeschäft

F. Niederfriedrich

Lange Straße 62 Telefon 3077

Wer liefert

trockene, eichene **Treppenstufen**

110×30 cm, 45 mm

Eilangebote an Friedrich Mittöfer, Osnabrück, Am Riedenbach 15. (1292

Reichsdrucke

Eine große Auswahl der wegen ihrer ausgezeichneten Bildtreue u. scharfe Genauigkeit längst rühmlichst bekannten Wiedergaben alter u. neuer Meister finden Sie in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Chaiselongues

gute Werkstattarb., sehr billig abzugeben. Sofas in allen Preislagen. Spottbill. 2 gebr. Sessel.

Strogies, Detmold

Freiligrathstraße 15 (Nähe Bandelstraße)

Kaufe

getragene Garderobe

all. Art, Schuhe, Wäsche. Angebote unt. E. F. A. 129 an die Geschst. d. Landeszeitung.

Sessel
Sofas
Chaiselongues
Bettsofas

nur von



F. Mertens

Bielefeld

Demokratischer Landesparteitag

für Lippe-Detmold

am 2. Februar 1930 in Lage i. L., im Amtshaus. Beginn 2 Uhr nachmittags

anschließend um 5 Uhr: **Öffentliche Volksversammlung**

1. **Der Youngplan und die Wirtschaft**
   Referent: Kaufmann Kille, Detmold
2. **Lippische Landespolitik (Dörenkrup usw.)**
   Referent: Landtagsabg. Kubsemeier

Deutsche Demokratische Partei, Landesverband Lippe

Lippe-Land

Gegen das Karnevalstreiben

Eine Kundgebung des Landeskirchenrats.

Der Landeskirchenrat gibt das folgende bekannt:

Nach den Erfahrungen früherer Jahre muß leider angenommen werden, daß man auch jetzt wieder versuchen wird, das Karnevals- und Maskenballunwesen in unserem Lande in die Erscheinung treten zu lassen. **Wir halten es für unsere Pflicht, mit einer ernsten Warnung dagegen aufzutreten und die Glieder der Landeskirche dringend zu bitten, sich von dem Treiben fernzuhalten und es durch kraftvolles Zeugnis zurückzudrängen.**

Wenn schon an sich jene bedauerlichen Erscheinungen mit ernst christlicher Gesinnung und Lebensführung unvereinbar sind, so ist es bei der wirtschaftlichen Notlage und der Verarmung eines großen Teiles unseres Volkes unverantwortlich, wenn seiner wirtschaftlichen und sittlichen Verelendung durch das erwähnte Unwesen noch Vorschub geleistet wird.

In einer Zeit, in der ganz Deutschland unter dem zunehmenden Druck der Siegerstaaten des Weltkrieges furchtbar seufzt und unsere Volksgenossen in Rußland um ihres Deutschtums wie um ihres christlichen Glaubens willen bedroht und verfolgt werden, muß die Zurückdämmung toller Belustigungen und Ausschreitungen von allen Ernstgesinnten als das unbedingte Gebot der Stunde erkannt werden.

Christliches Leben steht nicht in Worten, sondern in Kraft, und die Wiedergesundung unseres Volkes ist nur auf dem Grunde christlichen Glaubens und christlicher Sittlichkeit möglich. Nun mögen die Glieder unserer Kirche in der Kraft Gottes sich als Licht und Salz beweisen.

Wirtschaftskonferenz

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Für das Kalletal und den lippischen Norden soll am Freitag, dem 7. Februar d. Js., nachmittags 14 Uhr, in Hohenhausen eine Konferenz stattfinden, die die Aufgabe hat, Wirtschaftsfragen des Kalletals und des lippischen Nordens zu besprechen. Das Landespräsidium wird in dieser Verhandlung, an der Vertretungen der Gemeinden teilnehmen, begründete Wünsche der dortigen Bewohner entgegennehmen und dabei auf die einzelnen Fragen des Näheren eingehen. Beteiligt sind sowohl die in Frage kommenden Regierungsabteilungen wie der zuständige Landrat.

Für das Extertal wird demnächst eine besondere Konferenz angesetzt.

Des Rätsels Lösung

Der verschwundene Junge im Landkrankenhaus.

Wir berichteten gestern von dem plötzlichen Verschwinden eines 16jährigen, bei einem Landwirt in Oesterenkrup beschäftigten Kuhjungen, der von seinem Arbeitgeber wegen Halsschmerzen mit einem Fahrrad zu einem Detmolder Spezialarzt geschickt war. Seit dieser Zeit war der Junge verschwunden. Jetzt kommt auf diese Nachricht hin die Meldung, daß der Kranke sofort dem Landkrankenhaus überwiesen und dort bereits einer Operation unterzogen sei. Die ganze Fahndungsarbeit der zuständigen Strafverfolgungsbehörde nach dem Jungen und auch nach dem Fahrrad war damit vergebens. — Für die Folge dürfte es unerläßlich sein, daß entweder von dem behandelnden Arzt oder dem Krankenhaus sofort eine entsprechende Mitteilung an den Arbeitgeber, der erst gestern von der Gendarmerie den Aufenthaltsort des Jungen erfuhr, gemacht wird, damit unnütze Arbeit unterbleibt.

Detmold

— **Abgabe der Steuererklärungen.** Auf die Aufforderung der Finanzämter Detmold, Lemgo und Bad Pyrmont zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930 wird hier besonders hingewiesen. Anträge auf Fristverlängerung können im Interesse der rechtzeitigen Durchführung der Veranlagung nur noch in hinreichend begründeten Ausnahmefällen genehmigt werden. Die Genehmigung einer Fristverlängerung wird auch unter dieser Voraussetzung nur erteilt, wenn die Anträge so rechtzeitig gestellt werden, daß die Finanzämter im ordentlichen Geschäftsgange die Antragserledigung noch vor Ablauf der Frist anstellen können.

Religiös-wissenschaftlicher Vortrag. Sonnabend 1. Februar, abends 8 Uhr, spricht in der katholischen Kirche Herr Pater Kolher über das Thema: Was dünkt euch von Christus? Wessen Sohn ist er? Die Kirche ist geheizt.

— **Wichtiger Vortrag in der lutherischen Frauenhülfe!** Am Freitag den 31. Jan., wird im luth. Konfirmandensaal, nachmittags 4 Uhr, in der Monatsversammlung der lutherischen Frauenhülfe unsere lippische Jugendpflegerin, Fräulein Stealin, sprechen über Berufsmöglichkeiten für unsere heranwachsenden Töchter, vor allem auch im Anschluß an die Volksschule. Alle Mütter, denen die Zukunft ihrer Tochter Sorge macht, sind herzlich eingeladen.

— **Landestheater.** Rosenows reizende Komödie „Later Lampe" geht heute von 19.45 bis 22 Uhr vollständig neueinstudiert in Szene. Die erzgebirgische Sittenkomödie hat sich in kürzester Frist alle Bühnen „robert und überall das Publikum begeistert. Die technisch vollendete Komödie ist daher auch im Spielplan der Bühnen erhalten geblieben. — Sonntag 2. Februar, wird die entzückende, humorvolle Komödie „Later Lampe" wiederholt.

— **Das Künstlerlokal** der Mitglieder des Landestheaters steht unmittelbar vor der Tür. Die Räume des Gesellschaftshauses prangen bereits in künstlerischem Schmuck. Die überaus reichhaltige Tombola mit Riesengewinnen, das abwechslungsreiche Programm dürften wohl Anziehungspunkte in größter Zahl sein; um alle Säumigen sofort zu veranlassen, sich im Vorverkauf (Meyersche Hofbuchhandlung und Theaterkasse) eine Eintrittskarte zu 3 RM. zu sichern. Tischbestellungen an Herrn Geller, Gesellschaftshaus, erbeten.

— **Ein karnevalistisches Ereignis** steht den Freunden des Prinzen Karneval am morgigen Sonnabend abend in den festlich dekorierten Räumen des Gesellschaftshauses „Neuer Krug" bevor. Unter der Leitung eines erfahrenen Karnevalisten sind die Vorbereitungen für den großen Maskenball der Detmolder Liedertafel in vollem Gange. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die ersten Kräfte der Detmolder Reichswehr- und Zivilkapelle Hönisch die neuesten Karnevalsschlager zum Vortrag bringen. Von den Firmen Karl Tiemann (Bekleidung) und Walter Pobert (Dekoration) sind die Säle des „Neuen Krugs" hervorragend hergerichtet. Gegen 8.30 Uhr beginnt der Aufmarsch des närrischen Volkes. Bei dieser Gelegenheit wird ein Photograph den Frohsinn auf der Platte festhalten und im weiteren Verlauf des heiteren Abends auf der Bühne Gruppenaufnahmen machen. Es wird auch noch darauf hingewiesen, daß während des ganzen Abends ein Friseur hinter der Bühne alle Wünsche des Publikums erfüllt. Falls Freunde des Vereins aus Versehen keine Einladung erhalten haben sollten, wird gebeten, sich mit den Herren des Vorstandes in Verbindung zu setzen. Nach den allenthalben Erfolgen der veranstalteten Maskenbälle ist angesichts des guten Kartenvorverkaufes mit einem karnevalistischen Ereignis in Detmold zu rechnen.

— **„Der Sträfling aus Siambul"** betitelt sich das Filmwerk, das, nach dem vielgelesenen Roman „Das Fräulein und der Levantiner" von Fedor von Zobeltitz aufgenommen, ab heute im Modernen Lichtspielhaus zur Vorführung gelangt. Heinrich George, aus „Manolescu" noch in bester Erinnerung, gibt auch hier wieder eine seiner Glanzleistungen. Seine Partnerin ist Betty Amann. Aber auch die weiteren Rollen sind von ersten Kräften besetzt, a. B.: Trude Hesterberg, Lotte Lorrina, Frieda Richard, Paul Hörbiger u. a. — Der zweite Schlager betitelt sich „Ihr dunkler Punkt". Die blonde Lilian Harvey die zugleich auch als „schwarze" Yvette durch den Film wirbelt, hat hier Gelegenheit, ihren sprühenden Humor, ihre fröhliche Ausgelassenheit zu zeigen. Außer dem beliebten Willy Fritsch wurden im Film Deutschlands beliebte Komiker vereint, um einen Lustspielschlager heiterster Art zu schaffen. (Siehe auch Anzeige.)

Bad Salzuflen

— **„Aus dem Tagebuch eines Junggesellen"** berichtet Reinhold Schünzels neuester Großschlager, der ab heute in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Ein lustiger Film von gesundem Humor, sprudelndem Witz und entzückender Pikanterie, frei von amerikanischen Albernheiten, der sich eher an den Stil älterer deutscher Lustspiele mit ihren vielerlei überraschungen und komischen, wirklich komischen Szenen anlehnt. Erich Schönfelder beleihierte sich einer flotten Rente. Neben Reinhold Schünzel die beliebten Darsteller Ivo Wanja, Fritz Hald, v. Ledebour, A. Pointner, Alb. Paulig, Henry Berber, Margarete Kupfer u. a. — Im zweiten Teil des Programms überrascht uns wieder Dina Gralla mit einem weiteren Lustspiel: „Ein Vorhang auf die Seligkeit". Ein Spiel der komischen Situationen. Wer wieder einmal so recht von Herzen lachen will, dem sei dieses Programm empfohlen. (Siehe Anzeige.)

Schötmar

— **Die Veranstaltung des Bürgervereins** war ein voller Erfolg. Der Vortragende, Otto Salzer-Berlin, verstand es, in liebenswürdiger und sachlicher Weise das zahlreich erschienene Publikum über die Geheimnisse der Telepathie, seine Hypnotisierungskunst und seine Magierkünste zu unterhalten. Grundlegende Ausführungen über geheimnisvolle Kräfte im Menschen wechselten mit praktischen Vorführungen ab, die von ihm alle in verblüffender Weise durchgeführt wurden. Zu erreichen, daß dieser oder jener sich nicht vom Stuhl erheben kann, ein anderer nur noch stotternd sprechen konnte, ein dritter nicht fähig war, ein Stückchen Papier wegzuwerfen, obwohl er in der Lage war, es von der einen Hand in die andere zu nehmen, eine Dame trotz guten Willens ihren Hut nicht aufsetzen konnte, grenzt ans Unwahrscheinliche. Eine telepathische Trauung folgte, die die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung brachte. Herr Salzer verstand es, Wissenschaft und Humor in fast spielerischer Weise zu verbinden. Der Schluß des Abends war ausgefüllt mit Zaubertunststücken, die auf die Zuschauer geradezu verblüffend wirkten. Interessant und lehrreich war dieser Vortragsabend, für den wir dem Vortragenden und dem Bürgerverein Dank wissen.

Oerlinghausen

— **Freche Einbrecher.** In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr wurde bei dem hiesigen Kaufmann Freitag ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Täter warfen die Schaufensterscheibe des Geschäftsinhabers mit einem Pflasterstein ein und verschwanden mit einem Zeiß-Photoapparat im Werte von 175 Mark. Die sofort angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Diebe die Scheibe mit Seife eingeschmiert hatten, um ein Klirren zu vermeiden. Sollte der Apparat irgendwo zum Verkauf angeboten werden, wird um Benachrichtigung der nächsten Strafverfolgungsbehörde gebeten.

Horn

— **Ein Gebot der Stunde!** Im vergangenen Jahre ist an dieser Stelle über wichtige und unbedingt nötige Fragen der Verkehrsregelung geschrieben worden. Mit vollem Recht ist darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem unbestritten sehr großen Verkehr seitens der zuständigen Behörde diesem wichtigen Punkt viel mehr Interesse zugewandt werden müsse als in der Vergangenheit. Leider hat der Stadtrat und die Polizeiverwaltung die berechtigten Hinweise nur in ganz geringem Maße aufgegriffen. Vor der bald wieder beginnenden neuen Saison dürfte es jetzt an der Zeit sein, noch einmal auf dies wichtige Problem einzugehen. Wir möchten empfehlen, in der aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Woche stattfindenden Stadtverordnetensitzung sich auch einmal mit der Frage der Verkehrsregelung eingehend zu befassen. In erster Linie kommt es darauf an, daß an der übergus gefährlichen und schärfsten Straßenkreuzung im weiten Umkreise, an der Ecke der Mittel- und Nordstraße, mehr Uebersicht geschaffen wird. Erst in den gestrigen Vormittagsstunden war kurz nach 10 Uhr diese Ecke der Schauplatz einer sehr heiklen Situation. Ein aus der Nordstraße kommender Lastkraftwagen wäre bestimmt mit der nach Detmold fahrenden Straßenbahn zusammengestoßen, wenn in buchstäblich letzter Sekunde der Führer des Straßenbahnwagens die Geistesgegenwart verloren hätte. Derartige Vorfälle gibt es täglich. Trotzdem ist eine Aenderung bisher noch erfolgt. Wäre es nicht möglich, hier durch moderne Spiegel zur Vermeidung von Zusammenstößen jetzt endlich eine praktische Lösung einzuführen? Außerdem dürfte es sich empfehlen, eine erhöhte Kontrolle der Geschwindigkeiten einzuführen. Augenblicklich ist das Tempo für Kraftwagen und Motorräder 100 Prozent höher als erlaubt. Da auf diesem Gebiete bisher große Sünden begangen sind, dürfte es sich empfehlen, auch hierauf alle Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Muß das Kind erst in den Brunnen fallen? . .

— **Wem gehört die Gans?** Gestern vormittag wurde auf dem Wahlhauser Wege hinter der Moorlage in einem Sack eine lebende Gans aufgefunden. Ob das Tier gestohlen oder verloren gegangen ist, steht noch nicht fest. Eigentumsansprüche können bei der Polizeiverwaltung im Rathaus geltend gemacht werden.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 30. Jan. Unfall. Im nahen Schling ereignete sich am Mittwoch ein bedauerlicher Unglücksfall bei der Arbeit. Ein älterer Mann war mit Sägen von Holz an der Kreissäge beschäftigt, als er plötzlich durch einen unglücklichen Zufall mit der Hand der Säge zunahe kam und ihm sämtliche Finger der linken Hand abgeschnitten wurden. Der Bedauernswerte mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden.

Heiligenkirchen, 30. Jan. Öffentliche Versammlung. Die Deutsche Volkspartei, Landesverband Lippe, veranstaltet am Sonnabend, dem 1. Februar, abends 8 Uhr, bei Loges eine öffentliche Versammlung, in der Landtagsvizepräsident Meßmann, Lage, über die politische Lage in Lippe und Geschäftsführer Brookmann, Detmold, über die politische Lage im Reiche sprechen werden. Alle Bürger und Bürgerinnen Heiligenkirchens und Umgebung sind herzlichst zu dieser Versammlung eingeladen.

Lahbruch, 30. Jan. Karneval. Auf das am kommenden Sonnabend stattfindende Karnevalsfest der Athletischen Vereinigung sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Der festgebende Verein hat keine Kosten gescheut, um seinen Besuchern angenehme Stunden zu bieten. Mikrophonanlage und feenhafte Beleuchtungseffekte werden nicht fehlen. Ein Besuch der Veranstaltung kann daher nur empfohlen werden. (Siehe Anzeige!)

Die Windmühle als Museum



Die alte Dülkener Mühle.

In Dülken am Niederrhein ist die 1807 erbaute Windmühle als Museum eingerichtet worden. Dadurch bleibt eine der schönen Mühlen, die jetzt immer seltener werden, den kommenden Zeiten erhalten.

Pivitsheide V. H., 31. Jan. Fest alter Kameraden. Der Landwehrverein Pivitsheide V. H. feiert am Sonntag, dem 2. Febr., sein 53. Stiftungsfest im Saale des „Kohlwolt". Als und lung werden dort am Sonntag einige angenehme und vergnügte Stunden verleben. Die Musik wird von der bekannten Kapelle Bante aus Lemgo ausgeführt. (Siehe Anzeige!)

Amt Blomberg

Billerbeck, 31. Jan. Wegebau. Mit dem Umbau der Verkehrsstraße unterhalb des Gasthofes Stecker, wird nun begonnen. Wie aus Nr. 23 der Landes-Zeitung zu ersehen ist, ist der Weg vom 29. d. Mts. bis auf weiteres gesperrt. Mit dem Umbau der Straße sowie Brücke ist die Fa. C. Schäfer, Schieder, beauftragt.

Billerbeck, 31. Jan. Eine begrüßenswerte Einrichtung. Die Autozentrale Nölting-Belle stellt alle 14 Tage ihren großen 20-Sitzer-Omnibus-Wagen für die Kirchenbesucher nach Wöbbel zur Verfügung. Diese Einrichtung ist sehr zu begrüßen, zumal den Bewohnern Billerbecks, die der 10 Kilometer entfernt liegenden Kirche Wöbbel angehören, ein weiter mühsamer Weg erspart ist.

Billerbeck, 31. Jan. Autounglück. In der scharfen Kurve bei dem Landwirt Christian Blanke geriet ein Personenwagen aus Westfalen, als er die Kurve nahm, und plötzlich ein Fuhrgespann aus Belle vor sich sah, ins Schleudern und raste gegen einen Gartenzaun. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Belle, 30. Jan. Wintersest Am Sonntag fand im Beller Kruge das Wintersest des Kriegervereins statt. Eine stattliche Anzahl Besucher hatte sich eingefunden. Manche Erinnerung im Kreise alter Kameraden wurde ausgetauscht. Das Fest hinterließ bei allen den besten Eindruck.

Herrentrup, 30. Jan. Am vergangenen Sonntag fand im Saale des Herrn Wallbaum das Stiftungsfest des Junggesellen-Vereins Wehren bei Bad Meinberg, „Gute Freundschaft", statt. Viele Besucher hatten sich eingefunden. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf.

Hummersen, 30. Jan. Aus der Baubewegung. Vor kurzem hielt die Ortsgruppe Lippe-Ost des Eigenheimbundes Niedersachsen ihre erste ordentliche Monatsversammlung ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Chr. Pollmann, Hummersen, 1 Vors.; Kaufmann Halenclever, Elbrinxen, 2. Vors.; Chr. Pahmeier, Hummersen, 1 Kassierer; O. Linsberg, Elbrinxen, 2. Kassierer; Oberlehrer Lappenbusch, Elbrinxen, 1 Schriftführer; Landwirt Meier, Bördereid, 2. Schriftführer. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Hincke und Ottolien aus Hummersen bestimmt. Weiter konnten im Verlauf der Sitzung 8 neue Mitglieder aufgenommen werden, sodaß sich die Mitgliederzahl jetzt auf 24 beläuft. Zum Schluß wurde angeregt, in Sabbenhausen bald eine öffentliche Werbeversammlung abzuhalten.

Hummersen, 30. Jan. Der Theaterabend am letzten Sonntag erfreute sich eines guten Besuches. Die aufgeführten Stücke wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Ueberschuß der Veranstaltung, die noch mit einer Verlosung belebt war, soll zum Fonds der neuen Badeanstalt verwandt werden.

Ausgeschlossen von jeder Beamtentätigkeit soll während der Amtszeit des Präsidenten Hoover, nach einer Mitteilung des amerikanischen Justizministers, jeder Anwärter sein, dem Alkoholgenuß oder Gegnerschaft gegen die Prohibitions-Gesetzgebung nachgewiesen werden kann.

Neue Erfindungen

Ein absturzsicheres Flugzeug. Die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof hat in diesen Tagen interessante Versuche mit einem neuen Verkehrsflugzeug „Habicht" gemacht, die beweisen sollen, daß dieses Flugzeug tatsächlich absturzsicher ist. Bekanntlich ereignen sich die meisten Flugzeugabstürze dadurch, daß eine Maschine ins Trudeln gerät, aus dem Trudeln nicht mehr aufzufangen ist und also abstürzt. Sobald man eine Erfindung gemacht hat, die das Trudeln verhindert, wäre man wenigstens gegen die meisten Flugzeugabstürze gesichert. Die Versuche in Berlin-Adlershof, die von dem Flugleiter der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, Joachim von Köppen, angestellt wurden, haben gezeigt, daß die neue Maschine, die aus den Focke-Wulf-Werkstätten stammt, tatsächlich, soweit man es erproben konnte, absturzsicher ist. Das Flugzeug ist mit einer neuerfundenen Tragflügelform ausgestattet, die das gefährliche Trudeln in Zukunft gänzlich ausschalten soll. Es steht zu hoffen, daß die weiteren Versuche ebenso positiv ausfallen.

*

Erhöhung der Ladefähigkeit für Schiffe. Ein Monteur in Düren bei Köln hat nach achtjährigen Versuchen eine Masse erfunden, die im Wasser eine ungewöhnlich starke Auftriebskraft zeigt. Die Masse soll, an den Schiffswänden angebracht, eine bedeutende Erhöhung der Ladefähigkeit bei völliger Sicherheit der Schiffe ermöglichen. Die Erfindung wird augenblicklich von Fachleuten geprüft. Geldmittel für ihre Auswertung stehen bereits zur Verfügung. Selbstverständlich ist die Erfindung auch zum Patent angemeldet.

Angesichts des Ueberhandnehmens von Hauseinstürzen in Spanien macht eine neue Verordnung der Regierung die Erteilung der Bauerlaubnis ab 1. März nicht nur vom Besitz des akademischen Architekten-Titels abhängig, sondern verlangt den Nachweis der sehr schwer zu erlangenden Mitgliedschaft beim „Collegio de Arquitectos".

Zeitweise Niederschläge

Wetteraussichten für den 31. Januar und 1. Februar.

Schwache, zwischen Südost und Süd schwankende, später aus Südwest etwas auffrischende Winde; vorherrschend trübe; zeitweise leichte Niederschläge. Temperatur im Flachland in der Nähe des Gefrierpunktes oder etwas darüber; in Südhannover und dem Harz bis zu 5 Grad unter Null.

*

Witterungsübersicht vom 30. Januar 1930.

Infolge der langsamen Veränderung der Luftdruckverteilung steht das Wetter unseres Bezirks zum größten Teil noch unter dem Einfluß eines schmalen Zwischenhochs, in dessen Gebiet bei Temperaturen um den Gefrierpunkt trübes und vielfach neblines Wetter herrscht. Oestlich von diesem Zwischenhoch liegt über Oesterreich und der Tschechei ein kleines Tiefdruckgebiet, unter dessen Einfluß Schnee- und Regenfälle im südöstlichen Deutschland niedergehen. Im Westen liegt eine Störung am Kanal, an deren Vorderseite etwas wärmere Luft über Holland und am mittleren Rhein vordringt. An ihrer Front liegt ein Regenstreifen, der auch uns voraussichtlich morgen erreichen wird, in den höheren Lagen geht er in Schnee über, jedoch sind allgemein die Niederschläge nicht ergiebig.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung

Berufungssachen.

Der Schneider Heinrich K. in Selbeck ist vom Schöffengericht in Lemgo wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 300 RM., an deren Stelle für je 6 RM. ein Tag Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Gegen dieses Urteil haben der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte erklärt, in der Anklage gehandelt zu haben, und sich der strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen zu sein. — Seine Berufung wird mit der Maßgabe verworfen, daß er wegen Untreue zu einer Geldstrafe von 300 RM., hilfsweise zu einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen, verurteilt wird. Die Kosten der Berufung fallen dem Angeklagten zur Last.

Vom Schöffengericht in Bad Salzuflen ist der Bäcker Fritz P. in Lockhausen wegen Körperverletzung zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen eines weiteren Falles der schweren Körperverletzung ist er freigesprochen. — Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen, da er nicht zur Verhandlung erschienen ist. Auf Grund der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Berufung werden weitere Zeugen vernommen und der Angeklagte wegen eines weiteren Vergehens der schweren Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt. Die Kosten der Berufungsinstanz fallen dem Angeklagten zur Last.

Wegen Sachbeschädigung ist der Landwirt G. Sch. in Kalldorf vom Schöffengericht in Hohenhausen zu einer Geldstrafe von 150 RM., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfall 15 Tage Gefängnis treten, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden, weil er nach der Beweisaufnahme auf der Landstraße einen Schäferhund mit einem Kugelschuß getötet hat. — Seine Berufung wird auf Grund der Beweisaufnahme verworfen.

Amtsgericht Alverdissen

Messerstecherei.

Gelegentlich einer Tanzlustbarkeit in Bott i. L. kam es in den Abendstunden des 25. Dezember 1928 zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter H. G. aus K. den Bäcker Wilh. Pieper, den Kutscher Fr. Rinne und den Tischler Heider, Pieper aus Bott mit dem Messer bearbeitete und diese nicht unerheblich verletzte. Es war deshalb Anklage vom Oberstaatsanwalt wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhoben worden. Die Hauptverhandlung gestaltete sich sehr umfangreich, waren doch nicht weniger als 20 Zeugen zu vernehmen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen G. eine Geldstrafe von 200 RM. Das Gericht kam dem Ansuchen etwas entgegen und belief es bei der Strafe von 72 RM.

Wegen zu schnellen Fahrens

hatten der Kaufmann J. S. aus D., der Direktor M. aus S., der Dr. med. B. aus A., der Kaufmann F. R. aus Sch. und der Dr. med. L. aus H. Strafverfügungen der Polizeiverwaltung Barntrup über 15, 20 bezw. 25 Reichsmark erhalten. Sämtliche Angeklagte hatten richterliche Entscheidung beantragt, da ihnen die auferlegte Strafe zu hoch erschien. Das Urteil der heutigen Verhandlung lautete gegen sämtliche Angeklagte auf je 15 RM. Geldstrafe.

Ohne eine Legitimationskarte

zu besitzen, hatte der Kaufmann A. H. aus A. am 19. November 1929 bei dem Getreidemeister Hartmann in Barntrup Waren angeboten. Dies brachte dem H. eine Strafverfügung der Polizeiverwaltung Barntrup über 10 RM. ein. Auch H. fühlte sich zu unrecht bezw. zu hoch bestraft und beantragte richterliche Entscheidung, die aber auch nicht zu dem gewünschten Erfolg führte. — Das Gericht beließ es bei der Strafe von 10 RM.

Briefe an die Redaktion

Seltsame Zustände an der Schule in Dieselbruch.

Dieselbruch, 21. Jan.

An der hiesigen Schule haben sich im Laufe der Zeit Zustände eingebürgert, die an Urväterzeiten erinnern. Im Winter müssen die Kinder der Ober- und Mittelklasse die Öfen selbst anheizen, dazu das Feuerunmachematerial mitbringen. Man bedenke die Gefahr, die dieses Tun in sich birgt, wenn noch nicht neunjährige Kinder der Mittelklasse morgens in aller Frühe die Schulöfen anheizen. Muß hier erst ein Unglück geschehen, ehe Abhilfe geschaffen wird? Auch das Reinigen der Klassenzimmer müssen die Kinder selbst besorgen. Hierbei scheint man sich ebenfalls der gesundheitlichen Schädigungen nicht bewußt zu sein, die durch das Fegen der Schulzimmer für die Kinder entstehen. Was nützt dann alle Schulhygiene? Vielleicht erklärt sich hierdurch auch die Verbreitung der Kinderkrankheiten epidemie im Spätsommer und Herbst vorigen Jahres, die trotz schulärztlicher Untersuchung so stark um sich griff, daß die Schule für längere Zeit geschlossen werden mußte. Ferner ist die Treppe, die zu den Schulzimmern führt, kaum noch als solche anzusprechen, die gleicht schon mehr einer Rutschbahn. Hier scheint der Schweinehund der Kinder ganz besonders auf dem Posten zu sein, sonst müßte schon längst ein Umstich geschehen sein. Stulanzüsch und „Borstand werden dringend ersucht, für Abhilfe dieser Mißstände zu sorgen. Zum Schutze für Leben und Gesundheit der Kinder werden doch wohl noch Mittel vorhanden sein. Auch sind hier genügend Frauen im Orte, die das Reinigen der Klassenzimmer und das Heizen der Öfen für einen mäßigen Lohn gern übernehmen.

Einer für Viele.

Zum einen übertrieben und zum anderen Geldmangel.

Der Schulvorstand Dieselbruch schreibt uns:

Die geschilderten Zustände entsprechen nicht den Tatsachen. Schulvorstand und Schulausschuß haben sich stets bemüht, etwaige Übelstände auszumerzen und übernommene Einrichtungen alter Tage den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen, naturgemäß nur so weit, wie es die finanzielle Leistungsfähigkeit des Schulverbandes erlaubt. Im einzelnen ist zu bemerken:

1. Das Anheizen der Öfen ist aus Sparsamkeitsgründen von altersher von den älteren und in dieser Beziehung verläßlichen Kindern besorgt worden. Ein Unglück ist nicht bekannt. Die Frage auf Abänderung erscheint, wenn es der Etat erlaubt, diskutierbar.

2. Verfeinertes Brennholz zum Anfeuern wird jährlich durch die Gemeinde in einer Menge von 4 rm geliefert. Das ist sehr reichlich. Werden die Kinder anfeuern, in der freien Zeit loa. Sprickelholz aus den anrainenden Tannenwaldungen zu holen, so sollte man hiergegen nichts einzuwenden haben.

3. Die Reinigung beider Klassen erfolgte bislang durch ältere Kinder. Vor Jahren übertrug man sie an eine Hilfskraft, änderte es aber wieder, weil die erhofften Resultate nicht eintrafen. Der früher vorgesehene erste Lehrer erklärte sich damals bereit, die Klassen von älteren Kindern unter persönlicher Aufsicht reinigen zu lassen. Nun hat schon vor einiger Zeit die Schulvertretung beschlossen die Reinigung wieder zu vergeben; die Ausschreibung ist auch bereits erfolgt. Weiß dieses der „Eine von Vielen" nicht?

4. Die Treppe ist gerade nicht salonfähig. Sie aber wegen einiger abgetretener Stufen als Rutschbahn hinzustellen, ist eine Übertreibung, die sich ein wirklich auf Besserung bedachter Volksgenosse nicht anschulden kommen lassen sollte. Auch hier hatten Vorstand und Ausschuß vorgearbeitet und den Einbau einer neuen Treppe geplant, die Vorlage aber wegen völliger Kassenebbe zurückstellen müssen. Das besagt, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist.

5. Der Schulvorstand verschließt sich niemals, wenn er mal etwas übersehen sollte, gutgemeinter Vorschläge. Aber wie überall, so ist auch hier die Finanzlage die Beherrscherin aller Beschlüsse. Wir würden dem Einsender von Herzen dankbar sein, wenn er „die Wege und Mittel" angäbe, die es ermöglichten, den aelegten Schlückel wieder voll zu machen. Wie sieht denn die graue Wirklichkeit aus? Vor 2 Jahren wurde zur Beseitigung der unhaltbaren Zustände die Wasserleitung gebaut. Kostenaufwand ca. 3000 Mk. Dann kam der Ausbau der 2. Lehrerwohnung, um einen verheirateten Lehrer heranzuziehen, lebhaft zu machen und dadurch den ewigen Wechsel — bekanntlich der größte Nachteil für den geordneten Schulbetrieb — zu verhindern. Kostenaufwand ca. 2000 M. Mit diversen Posten schnell sonach in dieser kurzen Zeitspanne das Extra-Ordinarium auf rund 6000 Mark an. Und in Lippe gilt das Wort: Mehr kann man nicht.

Das Märchen meiner Heimat

Von Gerhard Engel-Salzuflen (†)

(Schluß.)

Da breiten smaragdgrüne Teppiche den weichen Glanz ihrer Farben zum Mondentanz der Winddeifen mit ihren Gespielen, den Birken, und dabei rauschen die zarten Birkenseelen wie ein vielstimmiges Halleluja im Münster. Der Morgen aber hängt manch silbernes Elfenhaar in den Zweigen und zittert im Wind. — — Da hockt ein halbes Dutzend Zypressen zusammen, dunkel und streng, raunend und nickend. Unheil brütend. — Da tänzelt leichtfüßig ein Bächlein durch die Wiesen u. spielt des Nachts mit den Sternen wie mit goldenen Bällen. — Da blinzelt ein Teich in die Sonne, wie das blaue Auge des Frühlings, und sucht mit seiner warmen Liebe eine Weide zu trösten, die mit lang herabwallenden Haaren an seinem Ufer lauert, weltverloren, wie eine verlassene Königstochter. Um alles das schlingt sich eine Ulmenallee wie ein jehnender Frauenarm, und durch die alten Bäume geht manchmal ein dunkles Flüstern, ein Seufzen, als wollten sie Glück und Leid der Menschenherzen unter ihnen zu den Sternen tragen. — Da steigt aus uferngrünem Gewässer eine Insel auf. Wie in wildem Bacchantentanz erstarrt ist alles Gewächs ineinander verschlungen und die Schwäne bauen darin ihre Nester. — Da dehnt sich in leichter Schwingung ein Märchensee vor dem Frühlingswind, von einer bunten Baumgesellschaft umrahmt, die plaudernd, tuschend und träumend auf all die Menschen herabblickt, deren Kähne das freundliche Element in seine Arme nimmt.

An diesen Dingen hatte das Kind nun schon viele Jahre gezeichnet, und in seinem Buche fügte sich jedes Blatt stimmvoll zum andern, so daß es selbst für den Hergott eine Freude war, mit seinem weichen Finger, dem Sommerwind, im Bilderbuch seiner Lieblinge zu blättern. Während eines strengen Winters aber war dem Kind im tiefen Schlaf sein Buch entglitten. Die Menschen hatten es gefunden und konnten sich nicht genug tun, seine Kostbarkeiten zu bewundern. Als nun das Kind im Frühling erwachte, baten sie um die Erlaubnis, seine Phantasien lebendig zu machen. Da lächelte es ganz fein und nickte.

So begannen die Menschen, nach den Zeichnungen des Kindes einen Park zu formen, und in jedem Jahre blühten unter ihren Händen einige Blätter des Bilderbuches zum Leben auf. Manchmal allerdings narrte sie der Dünkel, daß sie in ihrer Arbeit einem Kinde dienten und daß diese Unterordnung eines Erwachsenen unwürdig sei. Dann nahmen sie sich vor, im nächsten Frühjahr ihr Werk aus eigenem Geist zu formen. Wenn sie dann aber das Buch aufschlugen, vergaßen sie über seiner Schönheit alle eitlen Gedanken und taten, wie ihnen ums Herz war. In Wirklichkeit aber konnten sie nicht anders, als dem Kinde zu Willen sein, wenn sie es auch nicht wußten oder wissen wollten. Denn dieses Kind war die Seele der Landschaft, und in ihr blühten Gottes Gedanken aus göttlicher Kraft, die Landschaft nach ihren Maßen harmonisch zu formen. Wohl den Menschen, die eines Kindes milde Hand zum Schutzgeist haben! Es haben schon Könige vor eines Kindes Krippe demutsvoll gekniet.

Das Kind aber dachte nicht daran, daß seinem Willen viele Menschen untertan seien, sondern es schuf unverdrossen an seinem Buch. Jeder Frühling warf ihm die Gedanken zu neuen farbigen Blättern in den Schoß, während es den Sommer über in seinem Buche blätterte, hier einen Baum auswischte, ein paar Blumen einstreute oder eine Farbe dämpfe. — — Eines Tages aber fiel ihm auf, daß der Einbanddeckel seines Buches noch immer leer sei. Es fragte die Menschen um eine Inschrift. Die zeigten ihm kleine rote Bücher mit grauen Bildchen, die in den Formen seinen Skizzen ähnelten und Photographien genannt wurden. Auf diesen Büchern leuchtete in Gold: „Kurpark der Lippischen Badeverwaltung zu Bad Salzuflen." Da lief ein Frösteln durch den zarten Körper des Kindes. Traurig schüttelte es den Kopf und meinte, daß es schon etwas finden würde. An diesem Abend dachte es zum ersten Male daran, wieviel es den Menschen schon gegeben hatte und wie wenig sie ihm danken konnten.

In seliger Nacht zog ihm ein heller Schein die schlaftrunkenen Augen auf, und es sah mit andächtigem Staunen einem seltsamen Vorgang zu. Aus dem Himmel ergoß sich ein Meer von

Saltus Teutoburgiensis nicht Teutoburger Wald?

Die Frage nach der Oertlichkeit der Schlacht im Teutoburger Walde im Jahre 9 nach Chr. will seit einem Jahrhundert nicht mehr verstummen, und bei der Fülle des immer mehr anwachsenden Materials in bezug auf die Entdeckung der Gemeinschaftung und die Beibringung sprachurkundlicher Beweise aus dem Wortschatz des Volkes hofft es halten, als jemals die Frage nicht beantwortet werden können. Da aber die Operationen der Römer vom Westen und sehr wahrscheinlich von der Emsmündung Aliso ausgingen, welche im Jahre 11 v. Chr. von Drusus angelegt worden war, — inzwischen hatten die Feldzüge aber vor seinen Nachfolgern begonnen und auch nach dem ersten Mißerfolgen versucht, sich wiederum nach Aliso zu retten, so ist es für die Entdeckung der Oertlichkeit der vernichtenden Niederlage zunächst erforderlich, die Lage von Aliso zu bestimmen. Aber auch hier gehen die Ansichten der Wissenschaftler schon auseinander. Während man in früheren Jahrzehnten Aliso an den Rhein oder an die untere Lippe verlegte, hatte man sich seit den Forschungen des Detmolder Arztes Cluever, des Bischofs Fürstenberg u. des Forschers Sievers daran gewöhnt, Aliso in der Gegend von Paderborn zu suchen. Im Jahre 1885 aber dann der Pfarrer Prein in Hohenlimburg seine Schrift „Aliso bei Oberraden" heraus. Auf Grund von Ausgrabungen und sprachurkundlicher Belege kam er zu dem Schlusse, daß Aliso in dem Lippe-Seitebogen, 3 Kilometer südöstlich von Lünen bei dem Dorfe Oberraden, gelegen haben müsse. Zahlreiche Wissenschaftler traten seiner Ansicht bei. Bei dieser Ortsbestimmung der Drususfeste wurde den Hypothesen, welche den Ort der variantischen Niederlage in den Teutoburger Wald verlegten, infolge der Entfernung zwischen dem Gebirgszuge gleichen Namens und dem weitab liegenden Aliso der Boden entzogen.

Vor einigen Wochen hat Prein nun im Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung in Münster ein neues Werk „Aliso bei Oberraden und die Varusschlacht" erscheinen lassen. In diesem Werke kommt Prein zu dem Ergebnis, daß die von Tacitus bezeichnete Oertlichkeit „teutoburgiensis saltus" nicht für den Gebirgszug gilt, sondern eine ganz andere Bedeutung hat. Um die mit reichlichem sprachurkundlichen Material belegten Behauptungen Preins leichter zu erfassen, ist es nötig, kurz die Ansicht des Verfassers über den Verlauf des variantischen Feldzugs zu schildern. Nach dem Kriegsprogramm Arminis mußte Varus vom Rhein fortgelockt werden unter dem Vorgeben, daß seine Anwesenheit im Wesergebiet notwendig sei. Varus zog dann, trotz der Warnungen Segests, mit 3 Legionen, während er Alpenas mit 2 weiteren Legionen am Rhein bzw. an der unteren Lippe zurückließ, die Lippe-Etappenstraße abwärts und kam über Aliso bis in die Gegend von Marsberg a. d. Diemel, wo auch am Sinsfeld seine Sommerresidenz lag. Inzwischen war im Rücken des Varus, in Verfolg des Hermannschen Kriegsplans, ein Aufstand entfacht und zog bei Stämmen, die einmal weitab vom Sommerlager des Varus wohnten, und deren Wohnsitze ihn ferner auch die Benutzung der gut ausgebauten Etappenstraße Haamstrang, Geseke, Lippe unmöglich machen. Die ihm aus Gegenden südlich der mittleren und unteren Ruhr gemeldeten Unruhen veranlaßten ihn zur Niederwerfung des Aufstandes die Richtung auf Arnsberg, Lüdenscheid zu nehmen. Schon bei Warstein und Meschede fanden die ersten Treffen statt. Varus gab nun seine südwestliche Marschrichtung auf und versuchte, sich nach dem nordwestlich liegenden Aliso durchzuschlagen, aber bei Vorhelm, Budberg, wo auch das Haus Borg (früher zur Burg) liegt, wurde das Heer vernichtet.

Prein führt nun aus, daß, wie auch Tacitus sagt, der „teutoburgiensis saltus" in einer Ebene lag. Der Ausdruck „Saltus" bedeute aber nicht Wald, sondern in seiner ursprünglichen Anwendung: Durchgang oder Paß (Livius z. B. saltus Thermopylarum, Benennung der Appischen Kunststraße in einem Paß der Albanerberge mit saltus und zahlreiche andere Beispiele). Prein kommt zu dem Schluß: „So werden wir dann nicht einmal tendenziös vom sprachlichen Standpunkt aus ein Recht haben, saltus als „Wald" zu übersetzen. Das Wort trat leider Prein nun nicht von hier = Wald her (wie z. B. W. Teudt, Teutoburgerwald = Wald mit der Volksburg), sondern es wird auf den mittelhochdeutschen Ausdruck teute, toute, tüte, teide, tod für „Grenze" (abgeleitet von thwiti, thwoitan = teilen) zurückgeführt. Prein bringt ein reiches urkundliches Material aus Archiv- und Katasterakten, in denen der Ausdruck teut, teute die Bedeutung von Grenze hat, in Lippe z. B. aus Grenzbegehungsprotokollen der Paderborner Kanzlei des Jahres 1612 die Besdrumer Teutegrund und die Kohlstädter Teutegrund. In bezug auf die bei Detmold vorkommenden Ausdrücke teute (Teuthof) erwähnt Prein: „Da ich aber in der Detmolder Gegend Ortsuntersuchungen zu machen nicht in der Lage war, muß ich es den dortigen Heimatforschern überlassen, meine Annahme zu bestätigen oder zu berichtigen. An der Tatsache, daß in unserem Gebiet die Bedeutung teute = Grenze ist, wird auf keinen Fall etwas geändert werden."

Die Bezeichnung burg geht nach Prein nicht auf burg = Feste zurück, sondern ist abzuleiten von borg. Dieser Ausdruck geht südlich der Lippe mit borg und bart zusammen, die wiederum sich auf den Wortstamm borke = weiß leuchtend und wisbi-ow = Weisebirke zurückführen lassen. Birken und Birkenwälder wurden nach Prein mit Vorliebe zur Bezeichnung der Grenzen gewählt. In einer ganzen Reihe von Ortsnamen weist Prein den betr. Wortstamm nach: Borgholz, Borkhausen, Barthausen, Bort, Burt, Burgela, Bürgel, Burgen, Borgewillo usw.).

Indem sich Prein auf den Augusteischen Münzenfund, der vor 150 Jahren im Borgholze bei Werl gemacht wurde, und andere Ausgrabungen römischen Ursprungs stützt; kommt er zu dem Schluß:

„Wir sagen nun einen, wir lassen den „Teutoburger Wald" ganz auf sich beruhen, suchen ihn weder bei Detmold, noch soden wir ihm den Arnsberger Walde gleich, sondern behaupten: Teutoburgiensis saltus heißt: Grenzbirkenwald = Durchgang und deutet auf den Birkenwald bei Budberg, wo die wichtigsten Durchgänge oder Pässe waren aus dem Gebiet der kleinen Brukterer ins Sugambrerland. Nach der Wegführung des Stammes war hier der Eingang in das von den Römern neubesetzte Ausland von Aliso, zu dass südlich die Marsen grenzten. Hier ziehen von der Lippe zur Ruhr die „Teuten", wie die Grenzen noch heute heißen. An sie klingt noch an der „Totenberg" bei Neheim, die Todmodde südlich Budberg an der östlichen Grenzlinie, das Teuthef bei Heern, die Teute bei Niederwenigen . . . Dies ganze, 15 Kilometer breite Gebiet, ist das Markengebiet der Teuten, zu denen der Teutoburgiensis saltus einen östlichen Eingang, das Teuthef einen mittleren Eingang bildet. Beim Versuch den Weg von Budberg = Büderich (Budoris) nach Aliso zu gewinnen, sind die Römer beim Grenzdickenwaldurchgang (in saltu Teutoburgiensi) untergegangen."

Indem Prein die von ihm vertretene Hypothese mit dem 6 Jahre später von der Ems her stattgefundenen Zuge des Germanicus in Einklang bringt und er der weiteren Geschichte Alisos aus spätrömischen Grenzsicherungen nachgeht, findet eine Verknüpfung der historischen Römerstätten (Petera (Tanten), Aliso (Else) und Budoris (Budberg, Borghalz) mit der Birkenbaumsage und der Nibelungensage statt.

Für uns haben die Behauptungen Preins insofern ein Interesse, als auch ihnen die Bezeichnung Teutoburgerwald für unseren linnischen Wald eine Absitlatig wäre, und tatsächlich wurde das Gebirge im Mittelalter als Osning bezeichnet, während die Benennung Teutoburgerwald erst seit der Zeit des Detmolder Arztes Kluwer (Cluverius) und des Bischofs Fürstenberg in Gebrauch ist.

Ueber den Wert der Preinschen Hypothesen mögen sich die Wissenschaftler auseinandersetzen, auf jeden Fall bildet aber das Buch des Verfassers einen interessanten Versuch zur Aufhellung des Dunkels unserer Vorgeschichte.

Hermann L. Schaefer.

Der Rat der Stadt Thum bittet uns um folgende Berichtigung: Bei der aus Thum kürzlich von uns gemeldeten städtischen Verordnung über Abgaben von Spülabortanlagen handelt es sich nicht um eine eigentliche Steuer, sondern nur um eine einmalige Baugabe zur Schaffung einer Zentral-Kläranlage.

Aus der Gemeinde Hiddesen

Scharfer Protest gegen den Truppenübungsplatz und die Anlage eines Detmolder Friedhofes?

Hiddesen, 27. Januar 1930.

Die Gemeindevertretung trat am Montag, dem 27. Januar ds. Js., zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Die Gemeindevertreter fanden eine umfangreiche Tagesordnung zur Erledigung vor. Bevor man aber in die Beratung der Tagesordnung eintrat, gab der Vorsitzende des Gemeindeparlaments, Herr Grote einen ausführlichen und zusammenfassenden Bericht über die im vergangenen Jahre von der Gemeindevertretung geleistete Arbeit. Vor allem sei die Errichtung des Hiddeser Wasserwerks zu erwähnen. Sein besonderer Dank und der Dank der ganzen Gemeinde gelte in ganz besonderer Weise vor allem der Wasserwerkskommission, die von allen Kommissionen der Gemeindevertretung die größte Fülle von Arbeit zu bewältigen gehabt habe. Er zolle ihr vollste Anerkennung. Herr Grote sprach dann noch die Hoffnung aus, daß auch im neuen Jahre im Gemeindeparlament sachliche und produktive Arbeit zum Wohle unserer aufstrebenden Gemeinde geleistet werden möge. —

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf das Konzessionsgesuch der Ehefrau Kligge, Hotel „Hiddeser Hof" in Hiddesen. Auf Antrag mehrerer Gemeindevertreter wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Beratung über dies Gesuch am Schluß der heutigen Sitzung in vertraulicher Besprechung vorzunehmen. —

Durch die Anlage eines Sandspielkastens und die Vornahme einer Ofenreparatur in der hiesigen Kleinkinderschule sind 97 RM. Kosten entstanden. Die Gemeinde ist nach einem älteren Vertrage verpflichtet, von den Kosten für Anschaffungen und Reparaturen, die im Interesse des Kleinkinderschulbetriebes entstehen, die Hälfte zu übernehmen. Der Verein „Evangelische Kleinkinderschule Hiddesen" hat nun die Uebernahme der Hälfte der 97 RM. betragenden Kosten beantragt. Eigentümerin des Kleinkinderschulgrundstückes und des Gebäudes ist seit 1924 die reformierte Landgemeinde in Detmold, während dem Verein „Evangelische Kleinkinderschule Hiddesen" die Verwaltung obliegt. Die reformierte Landgemeinde Detmold ist durch Schenkung seitens des Vereins 1924 Eigentümerin der Kleinkinderschule geworden. Die Gemeinde ist in dem Vorstande des die Verwaltung ausübenden Vereins nicht vertreten. Nach eingehender Beratung bewilligte man schließlich die Hälfte der entstandenen Kosten. Herr Vorsteher Grüttemeier wurde aber beauftragt, dahin zu wirken, daß die Gemeinde Sitz und Stimme im Vorstand des Vereins „Evangelische Kleinkinderschule" erhält. Ein Vertreter der politisch neutralen Dorfvereinigung führte noch aus, daß die Gemeinde sich überlegen müsse, ob nicht die Möglichkeit vorhanden sei, selbst einen Kleinkinderschulbetrieb in den unteren Räumen des Gemeindehauses einzurichten und sich dadurch unabhängig von der Kirche zu machen. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und soll eventuell zu gegebener Zeit weiterverfolgt werden. —

Für die Instandsetzung des Bentweges von der Lopshorner Allee bis an den Sportplatz ist von der Forstverwaltung ein Zuschuß von 40 RM. angefordert. Die Anwohner des Weges haben sich bereits zur Leistung entsprechender Zuschüsse verpflichtet. Der angeforderte einmalige Zuschuß wurde einstimmig bewilligt. —

Weiter hatte man sich mit der Bewilligung von Kosten zu befassen, welche durch die Beteiligung der Gemeinde an dem vom Lippischen Verkehrsverband in diesem Jahre herauszugebenden Führer entstehen. In der Aussprache kam allgemein zum Ausdruck, daß die Gemeinde für die Fremdenwerbung mehr als bisher leisten müsse und bewilligte die entstehenden Kosten. —

Eine lebhafte Aussprache rief der nun folgende Punkt der Tagesordnung hervor. Er betrifft eine Eingabe zahlreicher Hiddeser wegen der Enteignung von Gelände zwecks Errichtung eines Truppenübungsplatzes. Die Eingabe ist von 300 Hiddeser Einwohnern unterzeichnet. Es wird in der Eingabe gefordert, kein Mittel unversucht zu lassen, um die Errichtung des Truppenübungsplatzes zu verhindern. Ein Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion führte aus, daß er wegen dieser Angelegenheit persönlich beim Landespräsidium vorstellig geworden sei und mit Herrn Drake verhandelt habe. Herr Drake habe sich dahin ausgesprochen, daß die Errichtung des Truppenübungsplatzes beschlossene Sache sei. Daran könne nicht mehr gerüttelt werden. Ein anderer Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion erlaubte sich die folgenden Ausführungen: Militär sei im heutigen Deutschland überhaupt gänzlich überflüssig. Für das Militär könnten bei den heutigen Verhältnissen nur noch diejenigen Kreise Interesse haben, welche gesteigerten Wert auf billige Promenadenkonzerte legten. Diese Ausführungen fanden nicht die geringste Beachtung. Man nimmt derartige Reden dieses Herrn schon seit langer Zeit nicht mehr ernst, denn man hat erkannt, daß er das notorische Bedürfnis hat, bei jeder sich bietenden passenden und unpassenden Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Publikums um jeden Preis auf sich zu lenken. Ihm wurde aber gesagt, er möge sich lieber einer sachlichen Mitarbeit befleißigen und durch derartige unsachlichen Bemerkungen die Verhandlungen der Gemeindevertretung nicht stören. Nun wollte dieser Herr aber um jeden Preis dem Vorsteher noch zu Leibe. Er erhob nämlich gegen denselben den Vorwurf, er habe bei Gelegenheit des Ankaufes der Stadt Detmold von Gelände auf dem Beute (Schlepper und Adams) nichts zur Verhinderung der Pläne der Stadt Detmold getan, und seinem Verhalten sei es zuzuschreiben, wenn die Errichtung des Truppenübungsplatzes jetzt vollendete Tatsache ist. Für diese ungeheuerliche Behauptung konnte dieser Herr aber nicht einmal den Schein eines Beweises erbringen. Mit Recht wies der Vorsteher, auch im Namen des Gemeindevorstandes, diesen durch nichts begründeten Vorwurf in gehöriger Weise zurück und verlas die seinerzeit an den Landrat gerichtete Eingabe in dieser Angelegenheit. Der Landrat habe dann auch, so führte Herr Vorsteher Grüttemeier weiter aus, sofort bei der Regierung die nötigen Schritte unternommen. Später sei dann noch bei der Regierung mit allen Beteiligten eine mündliche Verhandlung geführt, es sei aber nichts für die Gemeinde zu erreichen gewesen. An Hand dieser Tatsachen konnte der Vorsteher einwandfrei den klaren Beweis erbringen, daß der erhobene Vorwurf jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt. In längerer Ausführung nahm Herr Vorsteher Grüttemeier zu der erwähnten Eingabe nach Stellung und empfahl schließlich den Gemeindevertretern, die Eingabe dem Vorstand zur Weiterleitung an den Landrat zuzuleiten. Der Vorstand werde dann vom Landrat fordern, daß diese Eingabe bei den maßgebenden Stellen tatkräftig vertreten wird. Dieser Anregung folgte die Gemeindevertretung und faßte einstimmig einen diesbezüglichen Beschluß. Es soll aber auch gleichzeitig gegen die eventuelle Anlage eines Friedhofes seitens der Stadt Detmold auf dem angekauften Bentgelände protestiert werden. Daß die Stadt Detmold in nächster Zeit diesem Plane nähertreten und auch verwirklichen werde, so führte Herr Vorsteher Grüttemeier dann noch aus, daran zweifle in Hiddesen niemand mehr. Dieser Plan der Stadt Detmold sei ja auch nicht erst in jüngster Zeit entstanden, sondern er sei schon vor ca. 15 Jahren von den städtischen Körperschaften erwogen und schon damals habe der Hiddeser Gemeindeausschuß bei der Regierung scharfen Protest erhoben. Es müsse auch jetzt hiergegen wieder energisch Front gemacht werden. Die Gemeindevertreter bekundeten hierzu einstimmig ihre Zustimmung. —

Die zu erlassenden Satzungen des Wasserwerks konnten nicht mehr zur Beratung gestellt werden, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten war. Die Wasserwerkskommission hat die Satzung bereits sorgfältigst geprüft. Die Beratung der Satzung soll aber auf Wunsch der Gemeindevertretung in einer neuen Sitzung in der kommenden Woche vorgenommen werden. —

Am Schluß der Sitzung wurden noch einige entstandene kleinere Ausgaben nachbewilligt. Von einer vom Vorsteher mitgeteilten kleineren Angemeindungssache aus dem Forstbezirk Heidenial nahm man Kenntnis. —

Damit war die öffentliche Sitzung beendet. Es folgte dann eine vertrauliche Besprechung über das Konzessionsgesuch Kligge, „Hiddeser Hof".

Tödliche Unglücksfälle in Lippe

Niedrigste Häufigkeit der deutschen Länder.

Im Lande Lippe ereigneten sich nach den neuesten Untersuchungen über die tödlichen Unglücksfälle im Deutschen Reiche während des Jahres 1927, als jüngstem statistisch behandelten Berichtsjahr, 27 Unfälle mit tödlichem Ausgang, und zwar 22 bei männlichen Personen und 5 bei weiblichen Personen, von insgesamt 24 943 solcher Unfälle im ganzen Deutschen Reiche, davon 19 125 bei Männern und 5812 bei Frauen.

Auf das Hunderttausend der Einwohner berechnet, kommen in Lippe 16,3 tödliche Unglücksfälle, gegenüber ihrer 39,4 im Durchschnitt des gesamten Deutschen Reiches. Mit zehn anderen deutschen Ländern liegt Lippe in der zuletzt festgestellten Häufigkeit der Unglücksfälle mit Todeserfolg unter dem Reichsdurchschnitt. Im Kreise aller achtzehn deutschen Länder nimmt Lippe nach dem Verhältnis der Anzahl von tödlichen Unglücksfällen zur Einwohnerzahl die niedrigste, also günstigste Stelle ein. Am meisten nähern sich Lippe in der Häufigkeit der tödlichen Unfälle die Länder Waldeck mit 21,2, dann Hessen mit 27,8 und Mecklenburg-Strelitz mit 28,7 Unglücksfällen mit Todesfolge.

Die stärkste Häufigkeit dieser Unfälle weist im neuesten Berichtsjahr Schaumburg-Lippe auf, das, auf das Hunderttausend der Bewohner umgerechnet, 66,4 tödliche Unglücksfälle zählt; am zweithöchsten Platz der deutschen Länder in dieser Hinsicht folgen dann, gleich in weitem Abstand, Hamburg und Bremen mit je 46,1 tödlichen Unfällen.

Gegen das vorletzte Berichtsjahr 1926 zeigt Lippe eine starke Abnahme der Unfälle mit Todesfolge, während wir im ganzen Deutschen Reiche eine Unfallsteigerung vorfinden. In diesem vorvergangenen Jahr hat nämlich Lippe 27,2 tödliche Unglücksfälle auf das Hunderttausend seiner Bevölkerung gehabt, das Deutsche Reich als Ganzes ihrer 37,3.

Höher noch als im Jahre 1926 war die verhältnismäßige Häufigkeit der Unfälle mit Todesfolge im zunächst vorhergehenden Jahr 1925. Für das Jahr 1925 sind in Lippe 31,8 tödliche Unglücksfälle auf das Hunderttausend Einwohner statistisch verzeichnet, im ganzen Deutschen Reiche ihrer 37,8.

Vergleichen wir noch das jüngste Berichtsjahr 1927 mit dem letzten vollen Vorkriegsjahr 1913, so finden wir nach den eingehenden Tabellen des Statistischen Reichsamts eine Verminderung der Häufigkeit von Unfällen mit tödlichem Ausgang in der Nachkriegszeit, richtiger gesagt im neuesten Berichtsjahr. Von solchen Unfällen kamen nämlich im Jahre 1913, auf das Hunderttausend der Bevölkerung umgerechnet, in Lippe 27,3 und 38,0 im ganzen Deutschen Reiche vor.

Unter den Ursachen der tödlichen Unglücksfälle während des neuesten Berichtsjahres 1927 in Lippe stehen nach der statistischen Uebersicht an erster Stelle Verkehrsunfälle durch oder mit Fahrzeugen, ausgenommen Kraftwagen, dann folgen Unfälle im Kraftwagenverkehr, ferner Sturz aus der Höhe, weiter Ertrinken. Eine Anzahl von Unfällen mit tödlichem Ausgang hat verschiedene sonstige Ursachen. g.—

Kleine Chronik

Schnelle Arbeit.

Zu einem bekannten Pariser Maler kam ein Mann und bestellte ein Bild: „Zug der Kinder Israel durch das Rote Meer", wofür er 2000 Franks zahlen wollte. Der Maler, dem das zu wenig war, ging aber auf die Sache ein, holte ein Stück Leinwand, strich mit dem Pinsel einen Haufen rote Punkte drauf und sagte:

„Das Bild ist fertig."

„Fertig? Wieso? Was soll das sein?"

„Das ist das Rote Meer."

„Na, und die Kinder Israels?"

„Die sind schon durch."

„Und die Aegypter?"

„Soeben ertrunken."

Der Besteller willigte daraufhin ein, einen höheren Preis für das Bild zu zahlen.

*

Merkwürdige Vereine.

Man weiß, daß die Bettler sich seit Jahren organisiert haben, daß es Bettlervereine gibt und auch Einbrechervereine, die ganz bestimmte Statuten besitzen und auch ein Ehrengericht haben, das meist sehr viel zu tun hat. Ist es doch schon vorgekommen, daß ein Zeuge vor Gericht die Aussage verweigerte, weil er fürchtete, von seinen Genossen vor das Ehrengericht gezogen und bestraft zu werden. Wie soeben bekannt wird, hat die Organisation der Taschendiebe beschlossen, eine Vereinszeitung herauszugeben, die man allerdings nicht im Handel wird kaufen können. In Wien besteht seit etwa Jahresfrist der Verein gescheiterter Existenzen, der sich ein ganz großes Programm gesetzt hat, denn er will die Tilgung der Vorstrafen auf den Führungszeugnissen, die Abschaffung der Polizeiaufsicht und einiges andere erreichen. Die Zahl der Mitglieder soll sehr groß sein, und anscheinend besitzt der Verein auch Geld, denn er hat verschiedentlich seinen Angehörigen erstklassige Rechtsanwälte bezahlt und Kautionen für Untersuchungsgefangene gestellt. Wien ist auch die Hochburg des Bundes der Männerrechtler, der sich gegen das Ueberhandnehmen des weiblichen Einflusses in Wirtschaft und Politik wendet und alle weiblichen Rechte und Vorrechte heftig und zäh bekämpft. Wer keine Freude an seiner Ehe hat, kann dem Schutzbund der unglücklich Verheirateten beitreten, der weit über 2000 Mitglieder zählt und dessen Hauptaufgabe darin besteht, das alte gemütliche Familienleben wieder einzuführen, in dem die Frau nicht viel zu sagen hat. Die meisten Mitglieder sind daher auch männlichen Geschlechts, was aber kein Beweis dafür ist, daß sich nur Männer unglücklich in ihrer Ehe fühlen.

*

Weibliche Steuereintreiber.

Die kleine Stadt Ishonomaki in Japan hat seit Jahren die auch in anderen Städten bekannte Beobachtung gemacht, daß die Einwohner nur unter den größten Schwierigkeiten zu bewegen waren, ihre Steuern zu zahlen. Wie dem abhelfen? Guter Rat war teuer, doch jetzt findet man, als Ergebnis eines Magistratbeschlusses, in den Blättern Ishonomakis folgende Annonce: „Es werden junge Damen gesucht, die nicht älter als 25 Jahre und durchaus hübsch sein müssen. Sie haben die Fähigkeiten nachzuweisen, von säumigen Zahlern rückständige Steuern einzutreiben, oder, wenn diese Fähigkeiten noch nicht vorhanden sein sollten, solche in einem achtwöchigen Kursus zu erlernen". Mädchen haben sich, wie man hört, genug gemeldet, ob sie Glück haben, wird man abwarten müssen.

*

Der berühmte Violinvirtuose Fritz Kreisler untersagt trotz außerordentlicher Honoraranbote die Uebertragung seiner Konzerte durch Rundfunk, da dies dem Spiel eines Künstlers jeden persönlichen und künstlerischen Wert raube.

Den Gipfel smarter Sensationshascherei hat ein „Dichter" Adolf Steinmann erreicht, von dem ein Sensations-Schauspiel vom Untergang der „Monte Cervantes" unter dem Titel „Kapitän Dreyer" in drei Wochen in einem Berliner Theater das Rampenlicht der Bretterwelt erblicken soll.

*

Drei Berliner Hochschüler rettete ein Bernhardiner Hund. Sie waren im Riesengebirge zwischen Spindlermühle und Renner Baude in einen plötzlich auftretenden Schneesturm geraten und haben nur der außerordentlichen feinen Witterung des Hundes und seinem rechtzeitigen Anschlagen ihre Rettung zu verdanken.

*

Exkönig Aman Ullah, der übrigens vor kurzem mit seiner schönen Gattin zum Katholizismus übergetreten ist, hat mit einer italienischen Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherung über 1 Million Schweizer Franken abgeschlossen. Dabei bleibt Tod infolge Aufstandes, Krieges oder politischen Mordes von der Versicherung ausgeschlossen.

*

John D. Rockefeller III. soll — wie in einer dem Angehörigen einer so hohen Dynastie gebührenden, feierlichen Weise angekündigt wird — im Laufe dieses Jahres die verschiedenen Ressorts der Oelgesellschaften seines Großvaters durchlaufen, um sich dann zu entscheiden, wofür er sich speziell interessieren will. Dollar-Kronprinzen haben es eben leichter als Kronprinzen alten Stiles.

„Typ Evelin"

Roman von Karl Schmidl.

6. Fortsetzung.

Dieser schmerzliche Zwiespalt war jetzt aus der Welt geschafft. Keine Notwendigkeit konnte sie mehr zwingen, doch die Freiheit war teuer, sehr teuer erkauft.

Zerstreut kehrte sie zu den Gästen zurück, kaum imstande, ihre Bewegung zu verbergen. Sie antwortete auf die neugierigen Fragen nur:

„Papa scheint es sehr zu pressieren."

Die Stimmung wurde frostig, und so verabschiedeten sich die Gäste zu Evelins großer Erleichterung bälder als gewöhnlich.

Als Giulia ihr beim Auskleiden half, bemerkte die Zofe, wie ihre Herrin fühlbar zitterte.

„Was ist Ihnen, Signora? Sind sie krank?"

„Nein, Giulia, nur aufgeregt. Ich habe schlechte Nachrichten erhalten."

In der Nacht träumte sie schwer. Sie sah den toten Soerner auf sich zukommen. Er streckte übermenschlich lange Arme nach ihr aus und aus seinem bleichen Munde klang es flüsternd: „Evelin, Sie gehören trotz allem mir!"

Aufgeschreckt und in Schweiß gebadet erwachte sie, zündete das Licht an und erhob sich vom Bette. Es war morgens fünf Uhr. Sie fühlte, daß sie keinen Schlaf mehr finden würde, kleidete sich an und setzte sich an ein Fenster. Grau dämmerte über dem Meere der Tag herauf.

IV.

Ein Zeuge.

Dr. Maurus stand am Telefon.

„Bitte, Polizeidirektion!"

Nervös rauchend wartete er, aufs äußerste gespannt. Endlich meldete eine Stimme: „Hier Polizeidirektion!"

„Hier Dr. Maurus! Können Sie Herrn Präsident von Reuter rufen?"

Wieder eine Pause. Dann ertönte die knarrende Stimme des Präsidenten.

„Sind Sie dort, Herr Maurus?"

„Jawohl, Herr Präsident! Darf ich nach dem Ergebnis der Untersuchung fragen? Sie werden begreifen . . ."

„Ja doch, ich begreife, daß es Sie sehr stark interessiert. Ich werde Ihnen kurz das Wichtigste sagen. Sie müssen verzeihen, denn zu längeren Ausführungen habe ich leider nicht Zeit. Die Untersuchung ist noch nicht ganz beendet. Doch wenn uns die letzte Nachprüfung recht gibt, wie unsere Chemiker bestimmt annehmen, so ist Herr Soerner vergiftet worden."

„Also doch vergiftet?"

„Ja. Und zwar mit dem saft augenblicklich wirkenden Gift aus dem Saft des Upasbaumes."

„Wie sagten Sie?"

„Das ist so eines der heimtückischen Pflanzengifte Indiens. Wir waren auch erstaunt. In meiner immerhin schon zweiunddreißigjährigen Praxis ist es mir noch nie passiert, daß sich ein Verbrecher dieses aus Java kommenden, bei uns fast unbekannten Giftes bedient. Aber das gibt uns einen Fingerzeig."

„Wieso?"

„Wir können ganz ruhig annehmen, daß von dem Täter aus eine Linie nach Java führt. Wir werden heute, in ungefähr zwei Stunden, nochmal zu Ihnen kommen. Es ist notwendig, daß Sie uns einige weiteren Fragen beantworten."

Es klopfte. Ein Diener trat ein und reichte Dr. Maurus, der unwillig abwinkte, einen Brief.

„Verzeihung, Herr Doktor, der Herr wartet im Vorzimmer und sagt, es sei sehr wichtig."

Während der Präsident Dr. Maurus durchs Telefon die Anweisung gab, den Stand der Untersuchung vorläufig vor jedermann geheim zu halten, öffnete dieser den Brief und las:

„Ich habe in der Mordsache Aussagen zu machen; ich beobachtete den Täter, als er das Haus verließ. Frank Horn."

Ueberrascht blickte Dr. Maurus auf. Dann gab er dem Diener kurz die Anweisung: „Der Herr soll einen Augenblick!" Dann wandte er sich wieder ans Telefon.

„Herr Präsident, eben erhalte ich eine wichtige Mitteilung." Er erzählte, was vorgefallen war.

„Ah! . . . Halten Sie den Mann fest! Wir kommen sofort! Auf Wiedersehen!"

Dr. Maurus legte den Hörer in die Gabel und klingelte. Kurz darauf ließ der Diener Frank Horn eintreten. Er stellte sich vor.

„Frank Horn! Ich nehme nicht an, Herr Maurus, daß ich Ihnen bekannt bin, obwohl ich in Ihrer Nachbarschaft wohne."

„In der Tat, Herr Horn, ich hatte noch nicht die Ehre . . ."

Frank lächelte.

„Ich habe mir keinen Augenblick geschmeichelt, daß Ihnen meine geringe Person aufgefallen wäre. Verzeihen Sie, daß ich Sie heute belästige, doch ich dachte, daß ich Ihnen vielleicht Wichtiges in der betrübtlichen Angelegenheit, die in diesen Tagen ganz Berlin in Aufregung setzt, mitteilen kann."

Maurus fühlte, daß ihm der schlanke, dunkelblonde, junge Mann, der diese Worte in flüssiger, warmklingender Rede zu ihm sprach, sehr sympathisch wurde.

„Nehmen Sie doch bitte Platz, Herr Horn!"

„Ich danke verbindlich. Doch ich will zur Sache kommen und Sie nicht länger als notwendig aufhalten."

Frank erzählte, was er in jener Sturmesnacht erlebt hatte. Maurus hörte aufs höchste interessiert zu. Als der junge Musiker seine Erzählung beendet hatte, sagte der Fabrikant:

„Herr Horn, als ich vorhin Ihre Zeilen bekam, sprach ich gerade telefonisch mit dem Präsidenten der Mordabteilung. Sie werden verstehen, daß ich ihm sofort von Ihrem Zeugenanzubot Mitteilung machte. Er wäre heute sowieso noch gekommen, nun erwarte ich ihn in einer Viertelstunde. Würden Sie vor der Polizei Ihre Angaben wiederholen, Herr Horn?"

„Aber selbstverständlich, gerne, Herr Maurus."

„Ich danke Ihnen. Sie sagten, Sie seien Künstler?"

Frank zwang sich zu einem Lächeln.

„Hm . . . Künstler? . . . Ich mag den Beruf, den ich gegenwärtig ausübe, nicht als den eines Künstlers bezeichnen. Ich bin ein ehrlicher Handwerker in meinem Fach, der arbeitet, um Brot zu verdienen, weil er nicht verhungern will."

Maurus blickte den jungen, ziemlich elegant gekleideten Mann erstaunt an. Frank konnte nicht umhin, diesen Blick zu beantworten. Und er tat es in seiner freimütigen Art.

(Fortsetzung folgt.)



Im ersten Jahrzehnt nur

NIVEA KINDERSEIFE

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. Preis 70 Pfg.



Gegen spröde Haut

schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten

NIVEA-CREME

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig; sie nährt, kräftigt und pflegt die Haut.

Dosen zu RM. 0.20–1.20 · Tuben aus reinem Zinn zu RM. 0.60 & 1.00